№ 244. Dienstag, den 17. Oktober 1899. 26. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Bezugspreis für Thorn bei Abholung in der Geschäftsstelle, Brückenstraße 34, in den Ausgabestellen und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Anzeigengebühr
die 6gesp. Kleinzeile oder deren Raum 10 Pf., an bevorzugt. Stelle (unter dem Strich) die Zeile 30 Pf. **Anzeigen-Annahme:** in der Geschäftsstelle, Brückenstr. 34, für die Abends erscheinende Nummer **bis 2 Uhr Nachm.** Auswärts: Sämmtl. Zeitungen u. Anzeigen-Annahme-Geschäfte.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, 1 Treppe.
Sprechzeit: 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Anzeigen-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Deutsches Reich.

Der Kaiser empfing am Freitag Vormittag zur Frühstückstafel den Staatssekretär Grafen Bülow.

Ein Besuch des russischen Kaiserpaares in Potsdam wird offiziös für die nächsten Tage bei der Rückreise des Zarenpaares nach Petersburg angekündigt. Eine Lokalkorrespondenz berichtet, daß es sich nur um einen Besuch für wenige Stunden handelt.

Frhr. v. Zedlitz hat, nachdem sein Entlassungsgesuch als Seehandlungspräsident genehmigt worden, bis zu seinem Rücktritt am 1. Januar 1900 Urlaub genommen und erhalten. Seine Vertretung hat der Geh. Seehandlungsrath Krech übernommen.

Der Kolonialrath ist wegen des Antrags betreffend Uebernahme der ostafrikanischen Zentralbahn auf das Reich auf den 16. Oktober einberufen.

In der Konferenz der deutschen Sittlichkeitsvereine, die unter Vorsitz des Pfarrers Lic. Weber in Dortmund tagte, wurde am 10. d. M. nach der „Köln. Z." unter anderem folgender Beschlußantrag angenommen: „Die Versammlung spricht ihr tiefes Bedauern über die in der Gerichtsverhandlung gegen den Klub der Harmlosen zu Tage getretene Leichtfertigkeit der sittlichen Anschauungen aus und protestirt mit aller Entschiedenheit dagegen, daß die sogenannten „noblen Passionen" der Trunksucht, des Spiels und der Unzucht sich irgendwie mit dem Ehrbegriff eines deutschen Mannes vertragen."

Ein parlamentarischer Berichterstatter meldet mit der Versicherung, daß seine Mittheilungen offiziös seien, wörtlich Folgendes: „Die Regierungskrisis ist, wie wir bestimmt erfahren, erst in diesen Tagen entschieden worden. Der Kaiser hat sich nach seiner Rückkehr über die Zusammensetzung des Staatsministeriums schlüssig gemacht und vor Allem das eingereicht gewesene Entlassungsgesuch des Ministers Dr. v. Miquel abschlägig beschieden. Die Verdienste, welche sich dieser Staatsmann namentlich um die Regelung der preußischen Finanzen erworben hat, werden zu diesem Entschlusse beigetragen haben. Die Angelegenheit Zedlitz konnte Herrn Dr. v. Miquel nicht zur Last gelegt werden, weil erweislich Freiherr von Zedlitz wiederholt in Gegnerschaft zu Dr. von Miquel gestanden hat und durchaus nicht der Beeinflussung desselben sich immer gebeugt hat." — Dazu bemerken die „B. N. N.", ein Entlassungsgesuch sei seitens des Ministers nicht eingereicht und folglich seitens des Kaisers nicht beantwortet worden. Auch die „Kreuzztg." kann aus zuverlässiger Quelle mittheilen, daß Herr v. Miquel überhaupt kein Entlassungsgesuch eingereicht hat.

In der Justizverwaltung hat eine große Zahl von Personalveränderungen stattgefunden in Folge des Uebertritts zahlreicher Richter in den einstweiligen Ruhestand. Das Justizministerialblatt veröffentlicht 29 Beförderungen zu Oberlandesgerichtsräthen und 26 zu Landgerichtsdirektoren. Unter den zu Oberlandesgerichtsräthen Beförderten befinden sich 20 Landgerichtsräthe, 7 Amtsgerichtsräthe und zwei Staatsanwaltschaftsräthe. Zu Landgerichtsdirektoren sind befördert 20 Landgerichtsräthe, 4 Amtsgerichtsräthe und zwei Staatsanwaltschaftsräthe.

Den „Berliner Politischen Nachrichten" zufolge dürfte die Untersuchung über die für den Großschifffahrtsweg Berlin-Stettin vorgeschlagenen Linien soweit abgeschlossen sein, daß auch über die Ostlinie ein Urtheil zu gewinnen ist. Das Ergebnis der Untersuchung sei, soweit verlautet, für diese Linie nicht besonders günstig. Außer den hohen Kosten und den großen technischen Schwierigkeiten scheine es keineswegs sicher, daß die landwirthschaftlichen Interessen durch die Ostlinie in der erhofften Weise gefördert werden: es liege vielmehr Anlaß vor zur Befürchtung ernster Schädigungen werthvoller und landwirthschaftlich genützter Gelände.

Auf dem sozialdemokratischen Parteitage wurde am Freitag Vormittag der Fall Lüttgenau verhandelt. Der Untersuchungsausschuß legt dar, daß Lüttgenau eine Reihe von Handlungen begangen habe, durch die er sich als der Parteiangehörigkeit unwürdig erwiesen habe. Es handelt sich nicht um Lüttgenaus Artikel zu Gunsten der Prügelstrafe, sondern um Sachen, die im Interesse Lüttgenaus nicht gut öffentlich erörtert werden können. Der Bericht des Ausschusses wurde von dem Parteitage gutgeheißen. Lüttgenau ist also aus der Partei ausgeschlossen. Nachmittags wurde Stellung zum Militarismus genommen. Abgeordneter Schippel saß dabei auf der Anklagebank wegen seiner Artikel über die Miliz. Mehrere Anträge auf Mißbilligung der Haltung Schippels und seinen Ausschluß aus der Partei lagen vor. Abg. Geyer als Referent bezeichnete Schippels Kritik für inopportun. Schippel vertheidigte sich selbst unter vereinzeltem Beifall. Fr. Dr. Rosa Luxemburg und Schönlank griffen Schippel als Opportunisten und „freiwilligen Kommissar des Kriegsministers" heftig an. — Am Sonnabend beschloß der Parteitag nach weiteren sehr heftigen persönlichen Auseinandersetzungen zwischen Bebel und Schippel, an der bisherigen Stellung der Partei bezüglich des Militarismus festzuhalten und Schippel wegen dessen Verletzung der sozialdemokratischen Grundsätze in der Militärfrage eine Mißbilligung zu ertheilen. Als Ort für den nächsten Parteitag wurde Mainz bestimmt. Bebel Singer, Gerisch, Auer und Pfannkuch wurden in die Parteileitung gewählt. Hierauf schloß Singer den Parteitag.

Die „N. Fr. Pr." veröffentlicht ein Interview ihres Berliner Korrespondenten mit dem Präsidenten der deutschen Reichsbank Dr. Koch über die Situation des internationalen Geldmarktes. Dr. Koch bezeichnete dieselbe als eine derartige, welche zwar eine allgemeine Krisis nicht befürchten lasse, jedoch sei die größte Vorsicht geboten, da vorläufig eine Besserung der Geldverhältnisse nicht zu erwarten sei und man nicht wissen könne, was für Folgen und Entwickelungen der Transvaalkrieg haben könne.

Infolge der durch die Ausweisungen hervorgerufenen „Leutenoth" sind im nördlichen Schleswig die Löhne um mindestens 20 Prozent gestiegen. Melkmägde verlangten 300 ja 400 Mk. und freie Abende. Es sind nach „Hejmdals" im letzten Jahre 5—600 Dienstboten ausgewiesen worden, der Zuzug ist ausgeblieben und zum 1. November zieht eine große Menge dänischer Dienstboten freiwillig in die Heimath. Der Tondernsche landwirthschaftliche Verein beschloß deshalb in seiner letzten Versammlung, eine Stellenvermittelung für Gesinde und Arbeiter einzurichten.

Daß bessere Zeiten für die Landwirthschaft gekommen sind, gesteht jetzt auch die Landwirthschaftskammer für Pommern in ihrem Jahresbericht für 1898 zu. Es heißt darin nach der Betonung, daß allgemein die wirthschaftlichen Zustände sich gebessert haben: „Die Ernte war zufriedenstellend, theilweise groß. Die Preise sind etwas gestiegen, wenn auch für Getreide noch nicht auf eine Höhe, welche die Erzeugungskosten deckt. Alles in allem aber glaubt man im Vertrauen auf eigene Kraft und auf die Hilfe und Einsicht der jetzigen Regierung an das Herannahen besserer Zeiten für die Landwirthschaft."

Der „Schlesischen Zeitung" zufolge wurde zwischen dem Provinzialausschuß und den Vertretern der Staatsregierung ein grundsätzliches Einverständnis über die Frage des Hochwasserschutzes erzielt. Danach wendet der Staat 30 Millionen Mark auf, die Provinzen Schlesien und zum kleinsten Theil Brandenburg zusammen 7½ Millionen. Die erste Rate der Staatsleistung wird in den nächstjährigen Etat eingestellt. Mit den Regulirungsarbeiten wird im nächsten Frühjahr bestimmt begonnen werden.

Die Mittheilung über die angebliche Niedermetzelung einer deutschen Expedition in Kamerun wird theilweise ergänzt durch eine vom „Büreau Reuter" verbreitete Mittheilung; in dieser heißt es: Die Eingeborenen griffen nach der Vernichtung der 100 Köpfe starken Expedition, die den Bezirksamtmann von Rio de Rey, Giese, begleitete und aus Eingeborenen, und zwar zumeist aus Trägern, bestand, eine benachbarte englische Faktorei an und plünderten sie; zwei dort weilende Weiße entkamen und trafen am 16. September in Rio del Rey ein, wohin sie die Nachricht von dem Gemetzel brachten, die sie von befreundeten Eingeborenen gehört hatten. Sie vernahmen im Augenblick ihrer Flucht, daß die Eingeborenen auch die anderen dortigen Faktoreien angriffen. Der Dampfer „Niger" berichtet weiter, in Rio del Rey habe große Erregung geherrscht, da sich dort nur ein weißer deutscher Beamter mit etwa sechs eingeborenen Soldaten befand. Als der „Niger" von dort wegfuhr, traf ein deutscher Dampfer ein, auf den im Falle eines Angriffs der Eingeborenen auf die Faktoreien von Rio del Rey sich die Weißen hätten flüchten können, doch hielt der „Niger" diesen Fall für unwahrscheinlich, da die geplünderten Faktoreien von Rio del Rey weit ablägen.

Der Hofschauspieler Groß in Weimar hat ein Engagements-Angebot für Vorstellungen erhalten, die die preußische Regierung in den Städten Posens zum Zwecke der Verbreitung des Deutschthums veranstalten will.

Aus Anlaß des Prozesses der Harmlosen ist nach den „Berl. Neuest. Nachr." ein allerhöchster Erlaß an die Regimentskommandeure dieser Tage ergangen, der ihnen zur Pflicht macht, den ihnen unterstellten Offizieren die Innehaltung der Grundsätze der Kabinettsordre, die vor sechs Jahren anläßlich des hannoverschen Spielerprozesses erlassen ist, ans Herz zu legen und über deren strenge Befolgung zu wachen." — Damit wird die Angelegenheit nicht abgethan sein.

Der Krieg in Südafrika.

Der Kriegsberichterstatter des „Daily Telegraph" in Ladysmith berichtet, daß Freitag vor Tagesanbruch eine starke mobile Kolonne, zusammengesetzt aus Truppen aller Waffengattungen, unter dem Befehl des Generals White auszog, um zu rekognosziren. Dabei scheint die Kolonne auf den Feind gestoßen zu sein. Das Kriegsministerium erhielt die Bestätigung des Vorstoßes von Ladysmith. — Eine Meldung der „Daily News" aus Ladysmith besagt, die Buren hätten die Natalgrenze an mehreren Punkten überschritten; ihr augenscheinlicher Zweck sei, Dundee, Glencoe und Ladysmith gleichzeitig anzugreifen. — Eine „Times"-Meldung aus Ladysmith schätzt die Zahl der in Natal eingedrungenen Oranjeburen auf 12 000 Mann. Sie rücken rasch in der Richtung auf Ladysmith vor. Die Vorposten stehen einander gegenüber; ein großes Treffen steht bevor, wenn es nicht schon stattgefunden hat. Die Bewegung scheint eine Umgehung der britischen Stellung zu bezwecken. — Nach der neuesten Meldung haben die Buren den Berg Spitzkop nördlich von Newcastle besetzt.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz haben die Buren, wie bereits bemerkt, schon einen Erfolg aufzuweisen. Der gepanzerte Eisenbahnzug, der Kanonen nach Mafeking bringen sollte, ist von Buren bei Kraai Pan, 37 Meilen südlich von Mafeking, in die Luft gesprengt worden. Fünfzehn englische Soldaten wurden getötet. — Nach weiteren telegraphischen Meldungen aus Kapstadt befehligte der Kapitän Nesbit den zerstörten Panzerzug; als der Zug mit vollem Dampf durch Kraaipan fuhr, traf er eine starke Burentruppe an. Nesbit hätte umkehren können, beschloß aber durchzufahren. Die Buren hatten die Schienen aufgerissen und der Zug entgleiste. Nesbit konnte das Artilleriefeuer der Buren nicht wirksam erwidern. Die Verluste sind immer noch nicht genau bekannt.

Die Londoner Abendblätter veröffentlichen eine Depesche aus Kapstadt vom 14. d. Mts. mit der Meldung, daß die Buren einen aus Mafeking kommenden gepanzerten Eisenbahnzug, in welchem sich Telegraphisten befanden, in die Luft sprengten. Die Blätter bemerken, daß es sich anscheinend um einen neuen Zug handelt.

Ferner wird von Kämpfen um Mafeking berichtet. Nach einem Telegramm der „Daily Mail" aus Kapstadt vom Freitag liegt dort die Meldung vor, die Buren seien zum Angriff auf Mafeking geschritten und hätten bereits mehrere Niederlagen erlitten. Mehrere Abendblätter vom Sonnabend veröffentlichen dagegen eine Depesche vom Kriegsschauplatz, in der es heißt: Die Buren begannen unter dem Befehl Cronjes Donnerstag gegen Mitternacht den Angriff auf Mafeking. Das Resultat des Kampfes ist noch nicht bekannt; es wird mit Sorge erwartet, da die Artillerie der Buren stärker ist, als die des englischen Befehlhabers Baden-Powell.

Auch Kimberley mit seinen bedeutenden Diamantgruben, hart an der Westgrenze des Oranje-Freistaats gelegen, ist sehr schwer bedroht. Cecil Rhodes hat sich bekanntlich am Donnerstag in eigener Person nach Kimberley bemüht, um nach seinen gefährdeten Schätzen zu sehen. „Daily Telegraph" meldet aus Kimberley, Rhodes wäre beinahe gefangen worden, da sein Zug sich durch Unfall verspätete. Er passirte den Modderfluß drei Stunden nach Ablauf des Ultimatums und die Buren waren nur fünf Meilen vom Bahnhof. Ihre Spione waren auf dem Perron, doch Rhodes versteckte sich und wurde nicht bemerkt. Der Draht nach Mafeking ist durchschnitten, die Eisenbahn bei Kraapan von den Buren besetzt. Die Flucht aus Kimberley und Sendung von Verstärkungen ist unmöglich. Die Stadtgarde wurde mobilisirt und alles in Vertheidigung gesetzt. Oberstleutnant Kekewich vom North Lancashire-Regiment kommandirt die Truppen, Oberst Hurris die Zivilisten. Im Ganzen hat der Freistaat 10 000 Mann an der Westgrenze zwischen Vaal- und Oranjefluß. Zweitausendfünfhundert Buren bedrohen Kimberley. Sie haben Artillerie unter Major Albrecht. Die Stärke derselben ist unbekannt, und es herrscht große Besorgnis davor. Die Buren errichten Erdschanzen auf den Hügeln an der Straße von Bloemfontein zwölf Meilen von Kimberley. Die nächsten Burenkommandos stehen bei Leeuwport und Boshoff, der Rest ist bei Jacobsbad konzentrirt. Ihre Vereinigung wird erwartet. In Kimberley wird eine fliegende Kolonne errichtet, um die Eisenbahn zwischen dem Oranjefluß und Kimberley zu beschützen.

Sehr im Argen liegt die Kriegsberichterstattung, da man durchweg auf englische Telegramme angewiesen ist, die an sich schon nicht ungünstig für die Engländer berichten werden. Dazu kommt noch, daß die englische Regierung die Zensur über alle aus Natal kommenden Telegramme verhängt hat. Dieselbe Maßregel wird jedenfalls demnächst auch über Kapstadt verhängt werden.

Ein Manifest an die „Afrikander" von ganz Südafrika, unterzeichnet vom Staatssekretär der Südafrikanischen Republik, Reitz, fordert auf, den ungerechten britischen Forderungen Widerstand zu leisten. Der Aufruf beschuldigt Salisbury, Chamberlain und Milner einer verbrecherischen Politik, tadelt die Königin, daß sie diese Politik gebilligt habe, und erklärt schließlich, es wäre völlig klar, daß es der Wunsch und das Ziel Englands sei, die Unabhängigkeit Transvaals wegen der Goldminen-Industrie des Landes zu unterdrücken.

Zum Schutz der Goldminen und des fremden Eigenthums hat die Regierung von Transvaal eingewilligt, ein aus Ausländern bestehendes Spezialpolizeikorps zu bilden. Es sind bereits gegen 500 Mann in dieses Korps eingestellt worden. Sie stehen unter eigenen ausländischen Offizieren. Den Oberbefehl führt der Kommandant Schütte. Jeder Eingestellte erhält einen Tagessold von 15 Schilling. Die erwachsenden Kosten werden von den Gruben bezahlt. Die Schaffung dieser Schutztruppe ermöglicht es, daß die unruhigen und zerstörungslustigen Elemente in der Stadt und auf den Gruben kräftig im Zaum gehalten werden, und das Eigenthum der Ausländer in Transvaal thunlichst geschützt wird.

Eine Dresdener Zeitung veröffentlicht einen Brief des Obersten Schiel, des Führers des

deutschen Freikorps im Transvaalkriege, worin dieser sagt, Transvaal sei soeben im Begriff gewesen, Deutschland das Protektorat über Transvaal anzutragen. Als England hiervon Kenntnis erhielt, betrieb es die Vorbereitungen auf das Eifrigste, um das Zustandekommen dieses Protektorats zu hintertreiben. Hierin ist nach Schiels Auffassung der eigentliche Grund des Krieges zu erblicken.

General Buller, der Oberkommandirende der britischen Streitkräfte in Südafrika, begab sich am Sonnabend mit seinem Stabe nach Southampton, wo er sich nach Südafrika einschiffte. Auf dem Bahnhofe waren der Prinz von Wales, der Herzog von Cambridge, Lord Wolseley und der Kriegsminister anwesend. Buller wurden von der Bevölkerung stürmische Ovationen bereitet.

* * *

London, 15. Oktober. Die Abendblätter melden: Die Buren unter General Jan Kock haben Newcastle besetzt.

Einem amtlichen Telegramme zu Folge ist General White nach Ladysmith zurückgekehrt, nachdem es ihm mißglückt war, die Buren heranzulocken. Ein Gefecht hat bisher nicht stattgefunden.

Pretoria, 15. Oktober. Der Burengeneral Kock telegraphirt, sein Kommando habe das Defilé des Bothapasses besetzt, während die Volksruster Abtheilung Laigns Neck besetzt habe und den Vormarsch in Natal fortsetze.

Der deutsche Konsul erließ Namens der deutschen Regierung eine Proklamation, welche die strenge Neutralität Deutschlands erklärt und alle Deutschen auffordert, dieselbe zu wahren, widrigenfalls sie des Schutzes der deutschen Regierung verlustig gingen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Der frühere österreichische Justizminister Ruber ist zum Senatspräsidenten des Obersten Gerichtshofes ernannt worden.

In Prerau (Böhmen) durchzogen am Donnerstag Abend mehrere hundert Personen lärmend, pfeifend und Spottlieder singend die Straßen und zertrümmerten mehrere Fensterscheiben durch Steinwürfe. Der Polizei und der Gendarmerie gelang es, die Ruhe wieder herzustellen.

Frankreich.

Graf Murawiew wird nach dem „Matin“ seinen Aufenthalt in Paris bis Ende d. Mts. verlängern.

Die antirepublikanischen Kundgebungen in der französischen Armee vermehren sich in unheimlicher Weise. Nach einer Meldung des „B. T.“ wurde in der Nacht zum Freitag in Brest in der Kaserne Porstrein, woselbst das sechste Marineinfanterie-Regiment liegt, eine Fahne aufgepflanzt mit der Inschrift „Hoch Deroulede, hoch der Herzog von Orleans, nieder mit Loubet!“ Eine Untersuchung ist eingeleitet. Wie die Pariser Blätter melden, befinden sich in Montelimar zwei Hauptleute, welche an den Kundgebungen gegen den Präsidenten Loubet theilgenommen haben sollen, auf Befehl des Kriegsministers seit Freitag im Arrest.

Spanien.

In Barcelona, dem Hauptsitz der katalonischen Sonderbestrebungen, kam es am Freitag wegen der Steuern zu Unruhen. Die Händler schlossen zum Protest gegen die Besteuerung ihre Läden. Volkshaufen durchzogen die Straßen. Die Manifestanten schleuderten Steine gegen die Universität und die Bureaus des Blattes „Noticierio“. Die Gendarmerie trieb eine Anzahl Personen auseinander, welche Hochrufe auf das freie Katalonien ausbrachten. Später zogen die Ruhestörer vor das Rathhaus und verlangten die Demission der Mitglieder des Stadtrathes. Der Bürgermeister wurde gezwungen, die Sitzung aufzuheben; die Gendarmerie griff die Menge an, welche panikartig auseinanderstob. Um 11 Uhr Abends war die Ruhe wieder hergestellt.

Aus dem Sudan.

Die „Polit. Corr.“ meldet aus Kairo, mit der Eröffnung der Eisenbahn Berber-Khartum, Mitte November, wird der freie Verkehr mit dem Sudan wieder gestattet. Fremde dürfen gleich den Einheimischen Handel treiben, sind jedoch gleich letzteren dem Kriegsrechte und den einheimischen Gesetzen unterworfen, ohne konsularisches Einschreiten beanspruchen zu dürfen.

Provinzielles.

Culm, 13. Oktober. Ein bedauerlicher Unfall hat ein junges Menschenleben zum Opfer gefordert. Die 11 Jahre alte Tochter des Arbeiters Walter in Gelens vollführte an einer in der Thür einer Wagenremise befindlichen Stange turnerische Uebungen. Die Stange löste sich jedoch und fiel mit dem Mädchen zur Erde; bei dem Fall schlug das Mädchen mit dem Kopf auf die Ziegel und brach das Genick.

Aus dem Kreise Culm, 12. Oktober. Der Käthner Zick in Abbai Nieder-Ausmaaß führte mit einem Nachbar einen Prozeß wegen Grenzstreitigkeiten. Da er denselben verlor, sollte er über 300 Mk. Kosten bezahlen. Von seiner Familie wurden ihm Vorwürfe gemacht. Als seine Frau und sein erwachsener Sohn am Sonnabend zur Stadt gefahren waren, durchschnitt sich Z. in der Scheune die Kehle. Sonntag morgen verschied der Schwerverletzte.

Von der Graudenz-Culmer Kreisgrenze, 13. Oktober. Herr Gastwirth Gibbe in Hannowo hat ein Hotel in Podgorz angekauft und seine Gasthofbesitzung für den Preis von 24 000 Mk. an einen Herrn Kresin aus Podgorz veräußert.

Pr. Holland, 13. Oktober. Ein Tischlergeselle, welcher von seinem Meister entlassen worden war, schlich sich in die hiesige evangelische Kirche ein und entwendete eine Flasche Abendmahlwein, die er austrank; er wurde abgefaßt und zur Untersuchungshaft abgeführt. Der freche Mensch hat eine harte Strafe zu erwarten, da für das Entwenden von Gegenständen, die zum Gebrauch von gottesdienstlichen Handlungen bestimmt sind, besonders strenge Strafen stehen.

Königsberg, 13. Oktober. Ein hiesiger Bürger, welcher in Berlin lebt, hat der Stadt die Summe von einigen 100 000 Mark mit der Bedingung vermacht, daß davon ein Speisehaus errichtet werde, in welchem unbemittelte Personen Speisen und Getränke (Kaffee und Thee) unentgeltlich verabreicht erhalten. Der Magistrat steht gegenwärtig mit dem humanen Erblasser in Verbindung, um ihn dahin zu bewegen, daß die Speisen nicht unentgeltlich, sondern zu ganz mäßigen Preisen, eine reichliche Mittagsmahlzeit z. B. für 20—30 Pfg., ähnlich wie es in Berlin in den dortigen Volksküchen der Fall ist, verabfolgt werden.

Insterburg, 13. Oktober. Das hiesige Landgestüt zählt gegenwärtig 200 Beschäler, wovon 38 wegen Raummangels auf dem Gute Althof untergebracht sind. Das Wärterpersonal besteht aus 67 Mann. Zum 1. Juli 1900 nach Rückkehr der Stationsbeschäler soll, wie verlautet, das ganze Gestüt nach dem benachbarten Georgenburg verlegt werden und die hier freigewordenen Stallungen und Kasernements für die 5. Schwadron des hiesigen Ulanen-Regiments, die z. Z. in Goldap steht, eingeräumt werden.

Eydtkuhnen, 13. Oktober. Wie sehr der Verkehr mit Rußland im Steigen ist, beweist der über Eydtkuhnen vermittelte Postpäckerei-Dienst. Die Zahl der im September 1898 nach Rußland übergeführten Stücke betrug 11 000 und im September 1899 1800.

Tilsit, 13. Oktober. Gestern Vormittag fand in dem Schreitlangker Forste ein gerichtlicher Lokaltermin in der Mordsache des Försters Kummetat statt. Weihnachten sind bereits acht Jahre seit jener ruchlosen That verstrichen, und erst vor Kurzem gelang es, die Thäter zu ermitteln und dingfest zu machen. Der Hauptattentäter hat es jedoch vorgezogen, seinem Leben durch Vergiftung ein Ziel zu setzen. Die beiden in Haft befindlichen Mitangeschuldigten sind der Arbeiter Zimmermann und Arbeiter Josupeit; sie sollen geständig sein, schieben aber die Hauptthäterschaft dem Verstorbenen zu, da sie sich in der Nothwehr befunden hätten, als der Förster sie beim Wildern ertappte und angriff. Während Kummetat mit den beiden Genannten sich im Handgemenge befand, wurde er von dem dritten Wilderer niedergeschossen. Fast drei Tage lag der tötlich Getroffene bei einer Kälte von 11 Grad R., bis er endlich am Thatorte vorgefunden wurde. Er lebte jedoch nur noch wenige Stunden. Vor Schmerz hatte K. eine tiefe Rinne in den Rasen mit den Fingern gegraben, welche heute noch dort zu sehen ist. Die Beschuldigten kommen in der nächsten Schwurgerichtsperiode zur Aburtheilung.

Bromberg, 13. Oktober. Pietro Mascagni, der bekannte italienische Komponist, wird voraussichtlich am 13. November mit seinem resp. mit dem Orchester des Skala-Theater im hiesigen Stadttheater einen Konzertabend geben.

Grätz, 12. Oktober. Einen interessanten Prozeß hat die Ringbildung der hiesigen Brauereien gezeitigt. Die Brauereien von Bähnisch, Grünberg, Stein und Aktienbrauerei suchten den widerstrebenden Brauereibesitzer Chodzieschynski auch zum Anschluß an den Ring zu bewegen. Mühlenbesitzer A. Meyer, der Vertrauensmann des Ringes, ließ sich von Ch. ein Angebot machen, unter welchen Bedingungen er seine Brauerei verpachten würde. Das Angebot hielt Meyer für rechtsverbindlich und strengte Klage gegen Ch. an, als dieser sich weigerte, in die Verpachtung zu willigen. Das Objekt wurde auf 60 000 Mark festgesetzt. Das hiesige Amtsgericht wies Meyer kostenpflichtig ab, weil er dem Ch. verschwiegen hatte, daß er die Brauerei für den Ring pachten und außer Betrieb setzen wollte. Die von Meyer eingelegte Berufung wurde vom Landgericht in Meseritz verworfen.

Lokales.

Thorn, den 16. Oktober 1899.

— Personalien bei der Justizverwaltung. Die Landgerichtsräthe Mitzlaff und Goeritz in Danzig treten nach Maßgabe des Gesetzes vom 13. Juli 1899 in den einstweiligen Ruhestand. — Der Referendar Dr. Georg Hirschberg aus Culm ist zum Gerichtsassessor ernannt worden.

— Personalien bei der Steuer. Es sind versetzt worden: der Zollpraktikant Kattner von Ottlotschinneck nach Neu-Zielun, der Grenzaufseher für den Zollabfertigungsdienst Adler von Neufahrwasser als Steueraufseher nach Flatow, der Grenzaufseher Lemke von Zollhaus Gurzno als Steueraufseher für die Zuckersteuer nach Unislaw und der Grenzaufseher Mellentin in Camerau als Grenzaufseher für den Zollabfertigungsdienst nach Thorn. Zur Probedienstleistung als Grenzaufseher sind einberufen worden der Trompeter Tiedt aus Itzehoe nach Miesionskowo, der Sergeant Salewsky von Bartenstein nach Gollub, der Stellenanwärter Schach von Thorn nach Mokrylaß, der Stellenanwärter, Bauaufseher Botzke von Strasburg Wpr. nach Zollhaus Gorzno, der Trompeter Jonas von Riesenburg nach Leibitsch, der Vizefeldwebel Marx von Thorn nach Besnitza und der Sanitätsfeldwebel und Divisionsarztschreiber Nawitzki aus Graudenz nach Ellerbruch.

— Personalien bei der Post. Versetzt sind: der Postpraktikant Piefke von Dirschau nach Rosenberg, die Postassistenten Homann von Jastrow nach Nakel, Warnke von Bromberg nach Pr. Friedland, Kaminski von Danzig nach Neufahrwasser, Nassadowski von Marienburg nach Danzig, Riedel von Thorn nach Schwetz, Schwarz von Pr. Stargard nach Danzig, Strempel von Thorn nach Danzig, Voß von Melno nach Warlubien, W. Ziehm von Cadinen nach Danzig, Tychewicz von Elbing nach Danzig. Freiwillig ausgeschieden ist die Fernsprechgehülfin Fräulein Bruder in Danzig.

— Erledigte Schulstellen. Neu gegründete Stelle zu Wiesenburg, Kreis Thorn, evangel. (Meldungen an Kreisschulinspektor Professor Dr. Witte zu Thorn.) Hauptlehrerstelle an der katholischen Mädchenschule zu Culmsee, kathol. (Kreisschulinspektor zu Culmsee.)

— Auszeichnung. Dem Gendarmen Jahnke in Mocker ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

— Verkauf von Postmarken und Postkarten durch die Bahnhofsrestaurateure. Den Inhabern von Bahnhofsrestaurationen ist die Bestimmung in Erinnerung gebracht worden, nach welcher sie verpflichtet sind, Reisenden auf Wunsch Postwerthzeichen (Briefmarken, Postkarten, Postanweisungen) zum Selbstkostenpreise zu verabfolgen. Mehrfach soll es vorgekommen sein, daß dem Verlangen nach gewöhnlichen Postkarten nicht entsprochen worden ist unter dem Vorgeben, daß nur Ansichtspostkarten vorräthig seien. Für einen Bogen Briefpapier nebst Umschlag und die Gestellung von Tinte und Feder ist zusammen der Betrag von 10 Pf. zu erheben.

— Haftung der Bankiers für Empfehlung von Werthpapieren. Das Oberlandesgericht Braunschweig hat eine Entscheidung getroffen, durch die ein Bankier für den Effektenverlust eines Kommittenten haftbar gemacht wird. Es wird betont, daß der Kommissär, der Auskünfte über Werthpapiere ertheilt, sich nicht ohne Weiteres damit rechtfertigen kann, daß er in gutem Glauben gehandelt habe, sondern er hat die Sorgfalt eines ordentlichen Kaufmanns zu wahren, also auch für Fahrlässigkeit einzustehen.

— Hilfskasse für deutsche Rechtsanwälte. Das Geschäftsjahr 1898/99 schließt mit einer Mitgliederzahl von 4224 gegen 4147 im Vorjahre ab. Der Kapitalgrundstock hat sich von 630 513 Mk. im Vorjahre auf 644 688 Mk. erhöht. Für Unterstützungen waren 84 739 Mk. bestimmt, hiervon waren am 1. Juli 1899 schon 69 800 Mk. ausgegeben.

— Wie mitgetheilt wird, besteht die Absicht, für die Beamten und Arbeiter im Bezirk der Königlichen Eisenbahndirektion zu Danzig einen Spar- und Vorschuß-Verein ins Leben zu rufen, welcher zu den Behörden und Dienststellen der Eisenbahnverwaltung in keiner Beziehung stehen, sondern lediglich eine durchaus freiwillige und gemeinnützige Vereinigung von Eisenbahnbeamten und Arbeitern sein soll, die wirtschaftlichen Verhältnisse ihrer Mitglieder auf dem Wege der Selbsthülfe zu fördern. Nur insofern wird die Eisenbahnverwaltung das Unternehmen unterstützen, als dieselbe die nöthigen Arbeitskräfte zur Erledigung der Angelegenheiten des Vereins unter strengster Verschwiegenheit — auch den Vorgesetzten gegenüber — stellt. Die Satzungen sollen in einer demnächst einzuberufenden Hauptversammlung vorgelegt und endgültig festgesetzt werden. Nach diesen Satzungen ist der Zweck des Vereins, seinen Mitgliedern Gelegenheit zu geben, Ersparnisse durch Einzahlung monatlicher oder vierteljährlicher Pflichtbeiträge und freiwilliger Spareinlagen zinsbar anzulegen und Darlehne zu gewähren. An Eintrittsgeld soll von den Beamten 50 Pfg., von den Arbeitern 20 Pfg. erhoben werden. Die Pflichtbeiträge sollen betragen bei Beamten 50 Pfg. monatlich bis zu 300 Mk. und bei Arbeitern 25 Pfg. monatlich bis zu 20 Mk. Der Verzinsung der Pflichtbeiträge erfolgt mit 3 pCt.; dieselben nehmen an dem Reingewinn in Form einer Dividende Theil. Darlehne werden an Beamte bis 500 Mk., an Arbeiter bis 150 Mk. gewährt. Bei Darlehnen bis 150 Mk., an Beamte und bis 30 Mk. an Arbeiter kann der Vorstand von der Bestellung von Bürgen absehen. An Zinsen sollen für Darlehne bis 30 Mk. 4 pCt. und darüber hinaus 5 pCt. berechnet werden. Die Vorstand soll aus 11 Mitgliedern bestehen, von denen mindestens 2 dem Arbeiterstande angehören müssen. Wie bereits oben erwähnt, ist der Beitritt zum Verein ein völlig freiwilliger.

— Neue Reichsbanknebenstelle. Am 15. November d. Js. wird in Neunkirchen — Bezirk Trier — eine von der Reichsbankstelle in Metz abhängige Reichsbanknebenstelle mit Kasseneinrichtung und beschränktem Giroverkehr eröffnet werden.

— Norddeutsche Kreditgesellschaft. Die Errichtung einer Filiale in Elbing ist nun erfolgt und gleichzeitig die Agentur Thorn in eine Filiale umgewandelt worden. Als Leiter der Elbinger Filiale ist Herr Direktor Fritz Liepmann aus Danzig bestellt, während die Thorner Filiale auch fernerhin von Herrn Hermann Asch geleitet wird, welcher zum stellvertretenden Direktor der Bank ernannt ist.

— Die Westpreußische Landschaft hat am Schluß des Johannistermins 1899 an Pfandbriefen im ganzen 139 595 150 M. ausgefertigt und in Umlauf gesetzt; darunter befanden sich 13 374 500 M. 3prozentiger Pfandbriefe erster Serie, 2 080 900 M. 3prozentiger zweiter Serie, 23 636 650 M. 3½prozentiger erster Serie, Emission A sowie 81 673 600 M. Pfandbriefe des nämlichen Typus Emission B und 163 480 800 Mark 3½prozentige Pfandbriefe zweiter Serie, 1 462 000 M. 3½prozentiger Zentralpfandbriefe und 18 700 M. 4prozentiger Zentralpfandbriefe. Nach dem Abschluß der Generallandschaftskasse vom 20. September 1899 befinden sich in den Fonds der Westpreußischen Landschaft im Ganzen 15 475 950 M., und zwar in dem eigenthümlichen Fonds — ausschließlich des Werthes der zum Geschäftsbetrieb dienenden Grundstücke und Häuser sowie des Mobiliars nach deren Versicherungswerthen von 560 250 M. und des Ausstattungs-Kapitals für die Westpreußische landschaftliche Darlehnskasse zu Danzig von 900 000 M.; ferner 7 754 162 M. in dem Tilgungsfonds, 1 812 721 M. in dem Sicherheitsfonds und 99 285 M. in dem Zinsenfonds. Diese Beträge sind bis auf 513 667 M. in Westpreußischen bezw. Zentral-Pfandbriefen zinsbar angelegt.

— Der Entwurf einer neuen Gerichtsschreiberordnung enthält nach der „Köln. Ztg.“ keine Steigerung der Ansprüche an die Anwärter, da gemäß der am 5. September 1879 in Ausführung des Gesetzes vom 3. März 1879 erlassenen ministeriellen Verfügung als Civilanwärter zum Vorbereitungsdienst nur zugelassen werden soll, wer u. a. die für den einjährig-freiwilligen Dienst erforderliche wissenschaftliche Befähigung besitzt.

— Weihnachtspacketbeförderung nach Kiautschou 1899. Der Norddeutsche Lloyd wird mit dem am 1. November d. Js. von Bremerhaven nach Ostasien abgehenden Reichspostdampfer „Preußen“ Weihnachtspackete für die Besatzungen der deutschen Schiffe in Ostasien und für die Besatzungstruppen in Kiautschou zu ermäßigten Frachtsätzen befördern lassen. Die Weiterbeförderung der Packete von Schanghai nach Kiautschou (Tsintau) erfolgt durch Vermittelung der Herren Diederichsen, Jebsen und Ko., Tsintau. Die Ankunft der Packete in Kiautschou dürfte voraussichtlich am 22. Dezember erfolgen. Sollten einzelne Schiffe des Geschwaders in den vom Dampfer „Preußen“ angelaufenen Unterwegshäfen angetroffen werden, so wird die Abgabe der für die betreffenden Schiffe bestimmten Packete thunlichst erfolgen. Die Annahme der Packete erfolgt in der Zeit vom 20. bis 27. Oktober einschließlich beim Norddeutschen Lloyd in Bremen. Zu einer Begleitadresse dürfen bis 3 Packete befördert werden. Die Fracht beträgt für jedes Packet bis zum Gewicht von fünf Kilogramm zwei Mark, für jedes weitere Kilogramm oder den überschießenden Theil eines Kilogramms 40 Pfennig. Die Fracht ist bei der Auflieferung zu zahlen. Die Packete dürfen in irgend einer Ausdehnung einen Meter nicht überschreiten.

— Kirchenkonzert. In der Garnisonkirche veranstaltete gestern Abend Herr Musikdirektor Fr. Char unter Mitwirkung der hiesigen Liedertafel, einiger geschätzter Solokräfte sowie der Kapelle des 21. Inf.-Regts. ein Kirchenkonzert, das sich eines recht regen Besuches zu erfreuen hatte und auch nach der künstlerischen Seite hin einen schönen Verlauf nahm. Sorgfältig und abwechselungsreich war das Programm zusammengestellt, und da die Ausführung der einzelnen Konzertnummern im großen Ganzen eine befriedigende war, kam jeder Konzertbesucher mehr oder weniger auf seine Rechnung. Eingeleitet wurde das Konzert mit einem prächtigen Orgelpräludium von Bach und einem Andante für Orgel von Rheinberger; beide Nummern wurden von dem Konzertgeber in der exaktesten und besten Weise zu Gehör gebracht. Nach dem Tschirch'schen Chor „Sei du mit mir“ mit Orgel- und Orchesterbegleitung, sang Frl. O. Rhensius die Arie „Jerusalem“ aus „Paulus“, worauf eine junge Dame ein Händel'sches Largo für Violine in hervorragend schöner Weise spielte. Die beiden folgenden Chöre: „Hymne an das Feuer“ von Zenger und „Sonntagmorgen“ von Abt gaben wie auch der oben

erwähnte Chor unserer Liedertafel Gelegenheit, wieder einmal die hohe Stufe ihrer Leistungsfähigkeit zu zeigen, die sie dank der sorgsamen Pflege der Sangeskunst erreicht hat. Die Chöre waren auf das beste ausgeglichen und klangen vorzüglich. Der Konzertgeber spielte nun das gewaltige „Parzival“-Vorspiel von Wagner, für Orgel arrangirt, wobei die prächtige Klangfülle der Orgel zur schönsten Geltung kam. Mit gutem Ausdruck sang dann ein hiesiger Sänger eine Baß-Arie aus „Josua“ von Händel, worauf Herr Char ein von ihm selbst komponirtes ansprechendes Präludium nebst Fuge spielte. Nachdem Frl. Rhensius noch das Mendelssohnsche Arioso „Und wie sie ausgesandt“ aus „Paulus“ gesungen, folgte ein prächtiges Violin-Solo: Meditation über ein Präludium von Bach von Gounod, worauf das „Niederländische Dankgebet“ von Kremser für Chor mit Orgel und Blasorchester den schönen und wirkungsvollen Abschluß des Konzertes bildete, mit dem Veranstalter und Publikum gleicherweise zufrieden sein können.

— **Viktoriatheater.** Die gestrige Vorstellung, „Hasemanns Töchter“ von L'Arronge, war ausverkauft. Die Aufführung ließ nichts zu wünschen, so daß die Darsteller den lebhaftesten Beifall ernteten. Heute wird „Dr. Klaus“ gegeben, am Mittwoch als Benefiz für Herrn Werner Moser's reizendes Lustspiel „Krieg im Frieden.“

— **Kriegerverein Thorn.** Die Monatsversammlung am Sonnabend wurde vom Vorsitzenden Herrn Grenzkommissar Maercker mit einer Ansprache eröffnet, in der er des in diesem Monat stattfindenden Geburtstages der Kaiserin gedachte und die hervorragenden Frauentugenden unserer hochverehrten Landesmutter schilderte, worauf er zu einem dreimaligen Hoch auf die Kaiserin aufforderte, an welches sich dann ein dreimaliges Hurrah auf den Kaiser schloß. Hierauf verlas der Vorsitzende den Stärkerapport: das Andenken der beiden durch den Tod in Abgang gekommenen Kameraden wurde durch Erheben von den Sitzen geehrt. Es wurde mitgetheilt, daß die in der vorigen Generalversammlung ernannten Ehrenmitglieder, die Herren Excellenz von Amann, Oberst von Loebell und Major Grunert, die Wahl dankend angenommen haben. — Den Kameraden de Comin und Baesler hat der Vorsitzende namens des Vereins Glückwünsche ausgesprochen zu ihrer am Schlusse des vorigen Monats stattgehabten silbernen Hochzeit. — Das Halten der „Feld-Post“ wurde wiederum empfohlen. — Eine Anzahl Jahrbücher (Kalender) wurde abgesetzt, weitere Anschaffung derselben empfohlen, damit womöglich noch Nachbestellung erfolgen kann. Sodann wurde mitgetheilt, daß in der nächsten Generalversammlung am 11. k. Mts. die Beschlußfassung über den Uebertritt der Vereinssterbekasse zur Bundessterbekasse stehen würde. Schließlich fanden einige innere Angelegenheiten ihre Erledigung. — Zum Schluß sprach Kamerad Richter II dem Herrn Vorsitzenden erneuten Dank der Kameraden aus für sein fortgesetztes unermüdliches Wirken für den Verein, die Kameraden zu einem dreimaligen Hoch auf ihn auffordernd.

— Der **Radfahrerverein „Pfeil“** veranstaltete gestern Nachmittag auf der Rennbahn auf der Culmer Vorstadt ein **lokales Rennen**, dessen Ueberschuß dem Fonds für das Kaiser Wilhelm-Denkmal in Thorn zugeführt werden soll. Das Rennen war jedoch seitens des Publikums nur schwach besucht. Die einzelnen Rennen nahmen folgenden Verlauf: 1. **Gästefahren**, offen für sämtliche Fahrer, die weder Vereins- noch Bundesmitglieder sind. Strecke 2000 Meter. 3 Ehrenzeichen. Am Start erschienen 6 Fahrer. Erster: Hollatz-Thorn in 3 Min. $35\frac{1}{5}$ Sek. Zweiter: Jacobs-Thorn in 3 Min. $35\frac{2}{5}$ Sek. Dritter: Markiewicz-Thorn in 3 Min. $35\frac{4}{5}$ Sek. Wilamowski-Thorn stürzte in der letzten Runde und zog sich einige Verletzungen zu. — 2. **Vorgabefahren** für Mitglieder des R.-V. „Pfeil“. Strecke 3000 Meter. 3 Ehrenpreise. Am Start erschienen 6 Fahrer. Erster: Eichstädt (ohne Vorgabe) in 4 Min. 30 Sek. Zweiter: Kliks (50 Meter Vorgabe) in 4 Min. 32 Sek. Dritter: Szyperski (400 Meter Vorgabe) in 5 Min. $56\frac{1}{5}$ Sek. — 3. **Mehrsitzerfahren**, offen für sämtliche Bundesmitglieder in Stadt und Kreis Thorn. Strecke 3000 Meter. 3 Ehrenpreise. Am Start erschienen zwei Zweisitzer und ein Dreisitzer. Erste: Eichstädt, Wohlfeil und Kisielewski in 4 Min. $22\frac{1}{5}$ Sek. Zweite: Besbroda und Jacobs in 4 Min. $22\frac{3}{5}$ Sek. Dritte: Mausolf und Markiewicz in 5 Min. $30\frac{2}{5}$ Sek. — 4. **Seniorenfahren**, offen für sämtliche Bundesmitglieder in Stadt und Kreis Thorn, die das 35. Lebensjahr vollendet haben. Strecke 3000 Meter. 3 Ehrenzeichen. Am Start erschienen 4 Fahrer. Erster: Wohlfeil in 4 Min. $30\frac{2}{5}$ Sek. Zweiter: Szyperski in 5 Min. $6\frac{1}{5}$ Sek. Dritter: Becker in 5 Min. $6\frac{4}{5}$ Sek. — 5. **Langsamfahren**, offen für Bundesmitglieder in Stadt und Kreis Thorn. Strecke 1000 Meter. 3 Ehrenpreise. Am Start erschienen 6 Fahrer. Letzter: Neukirch in 4 Min. 15 Sek., Vorletzter: Wohlfeil in 3 Min. 45 Sek., Drittletzter: Besbroda in 3 Min. 15 Sek. — 6. **10-Kilometerfahren** mit Schrittmachern. Offen für Bundes- und Vereinsmitglieder in Stadt und Kreis Thorn. 3 Ehrenpreise. Am Start erschienen 5 Fahrer. Erster: Eichstädt in 18 Min. 30 Sek. Zweiter: Wohlfeil in 19 Min. Dritter: Besbroda in 19 Min. $34\frac{1}{5}$ Sek. — In den Pausen führte der Radfahrer-Verein „Pfeil“ einen Reigen auf und außerdem produzirte sich Herr Neukirch als Kunstfahrer. Gegen 6 Uhr war das Rennen beendet.

— Der **Handwerkerverein** nimmt jetzt wieder seine Vortragsabende auf und zwar wird am nächsten Montag im kleinen Saale des Schützenhauses der 77jährige Naturheilapostel Dr. Georg Simoni, auch Vater Simoni, P. Abraham und Sante Clara II genannt, aus Fistritz, bei Lembach, einen Vortrag halten. Herr Dr. Simoni hat überall mit großem Erfolg gesprochen und hat allein in $8\frac{1}{2}$ Monaten 250 Vorträge gehalten. Zu den Vorträgen haben, wie bekannt, auch Nichtmitglieder Zutritt und sind besonders für diesen Abend Damen willkommen. Das erste Wintervergnügen findet am Sonnabend, den 4. November im Schützenhause statt.

— Der **landwirthschaftliche Verein** hält am nächsten Sonnabend, den 21. d. M., im Artushofe eine Sitzung ab, in der u. a. Herr Kreisthierarzt Matzker einen Vortrag über „Neue Erfahrungen über Wesen und Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche“ halten wird.

— **Plötzlicher Tod.** Der in weiten Kreisen bekannte Herr Zimmermeister Roggatz wurde am Sonnabend Abend, als er hinter dem Culmer Thor am Stadtgraben entlang ging, von einem Herzschlage betroffen und fiel über das niedrige Geländer hinweg ins Wasser. Obgleich er sofort wieder herausgezogen wurde, blieben die Wiederbelebungsversuche ohne Erfolg.

— **750 Mark Belohnung.** Die Ergreifung des nach Unterschlagung von Postkassengeldern im Gesamtbetrage von 13 527,37 M. seit dem 10. September flüchtigen Briefträgers Hugo Hermann Schwarz aus Berlin ist bis jetzt nicht gelungen. Ueber die von Berlin aus eingeschlagene Fluchtrichtung fehlt noch jede Spur. Auf die Ergreifung des Schwarz ist eine Belohnung von 750 M. ausgesetzt.

— **Steckbrieflich verfolgt** wird der 18jährige Kellnerlehrling Philipp Klementowski aus Thorn wegen Unterschlagung.

— **Gefunden** eine anscheinend goldene Brosche auf dem Altstädt. Markt, einen Lehrbrief für den Zimmergesellen Wittkowski auf der Culmer Vorstadt.

— **Temperatur** um 8 Uhr Morgens: 6 Grad Wärme, Barometerstand 28 Zoll.

— **Wasserstand** der Weichsel bei Warschau heute 1,65 Meter.

Kleine Chronik.

* **Die Kaiserin Friedrich** verläßt am 19. d. M. ihr Schloß Friedrichshof; sie begiebt sich zunächst zu ihrer Tochter und ihrem Schwiegersohn, den hessischen Herrschaften auf mehrere Tage nach Rumpenheim und reist von dort nach Südtirol, wo sie längeren Aufenthalt nimmt.

* **Die Königin von England** wies, dem „Echo de Paris“ zufolge, den englischen Vizekonsul in Boulogne an, der Familie des jüngst von einem englischen Kreuzer erschossenen französischen Fischers 10 000 Frcs. zu zahlen.

* **Im Prozeß gegen den „Klub der Harmlosen“** wurde am Sonnabend zunächst Leutnant von Neumand vernommen. Derselbe hat an einem Abend 12 600 M. von dem Angeklagten v. Kayser gewonnen, von denen ihm bisher nur 2600 M. gezahlt sind. Auch mit dem Angeklagten v. Kröcher hat der Zeuge gespielt und an einem Abend an denselben ungefähr 8000 M. verloren. Herr Rechtsanwalt Sello beantragt die Verlesung sämtlicher Protokolle über die Zeugenaussagen in der Voruntersuchung in Gegenwart der schon vernommenen Zeugen, um feststellen zu können, in wie weit dieselben von den jetzigen Aussagen abweichen. Der Angeklagte v. Kayser und die übrigen Vertheidiger erklären sich gegen diesen Antrag, über welchen am Montag Beschluß gefaßt werden soll. Hierauf wird der Rechtsanwalt Wronker als Zeuge vernommen, der bis zur Flucht Wolffs dessen juristischer Beirath war und die Erklärung abgiebt, daß Wolff sich den Gerichten nach Beendigung des gegenwärtigen Verfahrens stellen werde. Nach den Angaben Wolffs dem Zeugen gegenüber wäre er 5—6 Mal im Klub gewesen, habe nur niedrig gespielt und ebenso gewonnen, wie verloren. Nach der Mittagspause theilte der Präsident mit, daß aus augenblicklich nicht wiederzugebenden Gründen das Gericht die Vertagung bis Dienstag Vormittag 9 Uhr beschlossen habe. Es herrscht allgemein die Ansicht, daß das Gericht Schritte thun werde, den Spieler Wolff verhaften zu lassen.

* Unter **typhusverdächtigen Symptomen** sind in Breslau nach den Manövern einige Soldaten vom 51. Infanterie-Regiment erkrankt.

* Der **Komponist Professor Wilhelm Speidel** ist in Stuttgart im Alter von 73 Jahren gestorben.

* **Transvaal braucht Geld.** Die Burenrepublik hat sich entschlossen, den Briefmarkensammlern eine Ueberraschung zutheil werden zu lassen. Sie hat neue Briefmarken mit dem Bilde des Präsidenten Krüger herausgegeben. Die Thatsache, daß die neue Serie sogar eine 20-Pfund Sterling- (400 Mark) Marke enthält, die in dem eigentlichen postalischen Verkehr keine Verwendung finden kann, läßt darauf schließen, daß die Republik gesonnen ist, dem Beispiele anderer Staaten zu folgen und bei den Briefmarkensammlern der ganzen Welt eine kleine Anleihe zu machen.

* **Fürst Bismarck und die Buren.** In den soeben erschienenen sehr interessanten „persönlichen Erinnerungen an den Fürsten Bismarck von Johann Booth“ findet sich eine Aeußerung des Altreichskanzlers über England und sein Verhältnis zu der südafrikanischen Burenrepublik, die gerade in diesem Augenblick der allgemeinsten Beachtung sicher sein kann. Die Bemerkung stammt schon aus dem Jahre 1880, und zwar vom 30. Dezember und lautet wörtlich folgendermaßen: „Die englische Politik mit den Buren kann ich durchaus nicht billigen. Bisher war ich im Kampfe der Engländer gegen Wilde, solange sie für die Zivilisation waren, auf ihrer Seite. Die Buren sollten sie wie gute Freunde betrachten, auf welche sie im Kampfe gegen die Kaffern zählen können; aber deshalb sehe ich noch gar nicht den Grund, weshalb die Buren unter englischer (Herrschaft) Hoheit stehen sollten.“

* **Von einem Kohlenbrande** auf dem Terrain der Charlottenburger Gasanstalt II nahe der Jungfernhaide, der schon Monate lang dauern soll, berichtet den „Berl. Lok.-Anz.“: Im April dieses Jahres mußten für den Riesenbedarf der neuen Gasanstalt Kohlenvorräthe angeschafft werden, die für den Sommer und den kommenden Winter ausreichen sollten. Man hatte früher englische Kohle bezogen; in Folge ihrer bedeutenden Preissteigerung aber beschloß man, die bei weitem billigere westfälische Kohle anzuschaffen. Beim Aufstapeln derselben übersah man, daß sie nur drei Meter hoch geschichtet werden darf. Die Schichtung ging sechs Meter hoch. Ferner wurden keine Luftschächte innerhalb des Kohlenlagers hergestellt. Ende Juli d. J. bemerkte man, wie schon oben erörtert, daß die untersten Schichten des Lagers sich selbst entzündet hatten. Es galt nun, den Brand zu lokalisiren. Diese Arbeiten sind bis jetzt ohne Erfolg geblieben. Das gesamte Kohlenlager im Werthe von beinahe 300 000 Mk. ist rettungslos verloren. Der Mangel an Luftschächten macht jede weitere Mühe vergeblich. Die Kohle glimmt fort und vergast. Ein Auseinanderreißen oder Abtragen des Kohlenlagers wird von sachverständiger Seite für zwecklos und zu kostspielig gehalten. Die Selbstentzündung kann nach fachmännischem Urtheil schon vor einem halben Jahre eingetreten sein, wenn man sie auch erst vor zwei Monaten bemerkt hat. Die Versicherungs-Gesellschaften lehnen jeden Entschädigungsanspruch des Magistrats ab.

* **Heftige Stürme** haben auf der Wolga großen Schaden angerichtet. Zwischen Rybinsk und Kineschma havarirten zwanzig große Fahrzeuge, etwa die gleiche Anzahl wurde zertrümmert und ist gesunken. Auch Menschen sind dabei verunglückt. Vom Oberlaufe der Wolga wird Frost gemeldet. Aus Twer wird mitgetheilt, daß Schneestürme viel Schaden anrichteten. Auf den Landstraßen wurden viele Personen überrascht. Eine Anzahl derselben wird vermißt.

* **Ein schreckliches Unwetter** wüthete in der spanischen Provinz Orense. Sieben Dörfer sind beinahe weggefegt, die Ernten zerstört, Tausende von Menschen befinden sich in größtem Elend.

* **Die Pest** greift in Oporto fortwährend um sich. Am Donnerstag kamen sieben neue Fälle vor und vier Todesfälle. Es heißt, die Handelskammer habe beschlossen, die verseuchten Stadttheile ganz niederzubrennen, was eine Auslage von zwei Millionen Franks erfordern würde. Die Blätter melden einen Pestfall in Guimaraes.

* **Die Verhaftung eines Augustinerpaters** im eichsfeldtschen Kloster Germershausen bei Rollshausen sollte kürzlich auf auswärtige Requisition hin wegen Sittlichkeitsverbrechens erfolgen; aber der mit der Verhaftung beauftragte Gendarm kam zu spät, der Pater hatte sich durch schleunige Flucht in Sicherheit gebracht.

* **Auf der Hochwildjagd.** Die „Graz. Tagespost“ erzählt folgendes Geschichtchen: Bei einer vor ein paar Tagen in Obersteiermark stattgefundenen, durch die Unbilden der Witterung leider sehr beeinträchtigten Hochwildjagd war unter anderen Jagdgästen auch der Prinz von Orleans anwesend, der in fremden Zonen schon unterschiedliches Wild, sogar Elephanten, erlegt, aber noch nie Gelegenheit gehabt hatte in den Alpen einen Hirsch zu erlegen. Natürlich wendete sich das allgemeine Interesse dem fremden Jagdgast zu, und die Worte „Prinz“ . . . „Prinz von Orleans“ gingen von Mund zu Mund. Nach einigem Zögern wendete sich ein obersteierischer Jäger, mit der bekannten gemüthlichen Zutraulichkeit auf den fremden Jagdgast zutretend, mit der Frage an ihn: „Nix für ungut, Euer Gnaden! San Sö vielleicht a Sohn von der Jungfrau von Orleans?“

* **Der Zolasche Roman „Nana“** unterlag am Donnerstag einer eingehenden Prüfung der neunten Strafkammer des Berliner Landgerichts I. Die Anklagebehörde hat dies Werk des berühmten Romanciers als unsittlich befunden und deshalb die Beschlagnahme desselben beantragt. Staatsanwalt Eger hat eine ganze Anzahl Stellen aus dem Roman herausgesucht, die als unsittlich zu erachten seien. Der Gerichtshof verfügte die Freigabe der bereits beschlagnahmten Exemplare. Wie der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Hoppe ausführte, könne man wohl die beanstandeten Stellen für unsittlich halten. Es sei aber anzuerkennen, daß der Verfasser nicht die Absicht gehabt habe, auf die Lesenden einen sinnlichen Reiz auszuüben, sondern daß er durch seine Erzählung abschreckend habe wirken wollen. Dadurch werde dem Roman der Charakter des Unsittlichen genommen.

Neueste Nachrichten.

Warschau, 15. Oktober. Die im Gouvernement Radom belegene Stadt Klwow ist von einem großen Brande fast gänzlich eingeäschert worden. Das Elend unter den Abgebrannten ist entsetzlich. Man vermuthet Feueranlegung durch ruchlose Hand.

Wien, 16. Oktober. In dem gestrigen Ministerrat, der 5 Stunden währte, wurde die Aufhebung der Sprachenverordnungen beschlossen. In Brünn und Prag werden für den Tag der Aufhebung große Demonstrationen vorbereitet, die Polizei hat daher die strengsten Maßnahmen getroffen.

Paris, 15. Oktober. In hiesigen diplomatischen Kreisen verlautet, daß infolge des Druckes von zwei europäischen Großmächten Portugal beschlossen habe, alle englischen Anträge, betr. die Delagoabai, zurückzuweisen.

London, 15. Oktober. Das spärliche Einlaufen von Nachrichten aus dem Kaplande ruft große Erregung hervor. Soviel scheint aber festzustehen, daß die Buren die vollständige Herrschaft über Natal gewonnen haben.

Schiffsverkehr auf der Weichsel.

Angekommen sind die Schiffer: Kapt. Schulz, Dampfer „Meta“ mit 100 Zentner diversen Gütern und 54 leeren Fässern, von Königsberg nach Thorn; Kapt. Schröder, Dampfer „Bromberg“ mit 1600 Zentner diversen Gütern, von Bromberg nach Thorn; Kapt. Witt, Dampfer „Thorn“ mit 2000 Zentner diversen Gütern, von Danzig nach Thorn; A. Ristau, Galler mit 9000 Ziegeln, von Antoniewo nach Thorn; Joh. Smarszewski, Gabarre mit 2000 Zentner Getreide, von Warschau nach Danzig; Kapt. Ulawski, Dampfer „Robert“ mit einer leeren Gabarre, von Warschau nach Thorn; Jul. Meck, Kahn mit 1000 Zentner diversen Gütern, von Danzig nach Thorn; Jos. Florin, Kahn mit 3000 Zentner Farbholz, von Danzig nach Warschau. — **Wasserstand**: 1,65 Meter. — **Windrichtung**: Westen.

17. Oktober				
	Sonnen-Aufgang	6 Uhr	31	Minuten.
	Sonnen-Untergang	4 „	59	„
	Mond-Aufgang	3 „	57	„
	Mond-Untergang	4 „	30	„

Tageslänge: 10 Stund. 28 Min., Nachtlänge: 13 Stund. 32 Min.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 16. Oktober. Fonds befestigt.		14. Oktbr.
Russische Banknoten	216,60	216,70
Warschau 8 Tage	—	215,80
Oesterr. Banknoten	169,45	169,50
Preuß. Konsols 3 pCt.	88,60	88,60
Preuß. Konsols $3\frac{1}{2}$ pCt.	97,80	97,80
Preuß. Konsols $3\frac{1}{2}$ pCt. abg.	97,80	97,80
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	88,70	88,60
Deutsche Reichsanl. $3\frac{1}{2}$ pCt.	97,80	97,75
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	85,80	85,80
do. „ $3\frac{1}{2}$ pCt. do.	94,80	94,80
Posener Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$ pCt.	94,70	94,80
„ „ 4 pCt.	100,75	100,90
Poln. Pfandbriefe $4\frac{1}{2}$ pCt.	98,00	98,30
Türk. Anleihe C.	25,30	25,40
Italien. Rente 4 pCt.	91,40	—
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	86,50	86,60
Diskonto-Komm.-Anth. exkl.	189,80	190,60
Harpener Bergw.-Akt.	190,60	192,90
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	125,50	125,75
Thorn. Stadt-Anleihe $3\frac{1}{2}$ pCt.	—	—
Weizen: Loko Newyork Okt.	$76\frac{3}{4}$	$76\frac{5}{8}$
Spiritus: Loko m. 50 M. St.	—	—
„ „ „ 70 M. St.	44,60	—

Wechsel-Diskont 6 pCt., Lombard-Zinsfuß 7 pCt.

Amtlicher Bericht der Bromberger Handelskammer
vom 14. Oktober.

Weizen: 144—149 M., abfallende Qualität unter Notiz.
Roggen: gesunde Qualität 134—140 M., feuchte abfallende Qualität unter Notiz.
Gerste: 124—130 M. — Braugerste 130—140 M.
Hafer: 120—126 M.

Amtliche Notirungen der Danziger Börse
vom 14. Oktober.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.
Weizen: inländisch hochbunt und weiß 740—783 Gr. 146—154 Mark.
inländisch bunt 697—740 Gr. 137—145 M.
inländisch roth 682—769 Gr. 128—150 M.
Roggen: inländ. grobkörnig 705—735 Gr. 138 M.
Gerste: inländisch große 662—698 Gr. 132—144 M.
inländisch kleine 674 Gr. 126 M.
Alles per Tonne von 1000 Kilogramm.
Kleie per 50 Kilogr.: Weizen- 3,85—4,00 M.
Roggen- 4,25—4,30 M.

Statt jeder besonderen Meldung.

Sonnabend Abend starb plötzlich an Herzlähmung mein geliebter Mann, unser guter Vater, Bruder, Onkel und Schwager

Zimmermeister Carl Roggatz.

Dies zeigt um stille Theilnahme bittend im Namen der Hinterbliebenen an

Frau Jenny Roggatz geb. **Schwartz.**

Die Beerdigung findet Dienstag, den 17. Oktober, Nachmittags 4 Uhr von der Leichenhalle auf dem altstädtischen evangelischen Kirchhof aus statt.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

Mittwoch, den 18. Oktober 1899, Nachmittags 3 Uhr.

Tages-Ordnung:

Betreffend:

331. (Von voriger Sitzung.) Den Final-Abschluß der Stadtschulen-Kasse pro 1. April 1898/99.
378. Die endgültige Anstellung des Nachtwächters Slowinski.
379. Den Vertrag über das Gewölbe Nr. 18 im Rathhause.
380. Desgl. über das Gewölbe Nr. 32.
381. Desgl. über das Gewölbe Nr. 18a.
382. Wahl einer Kommission zur Prüfung der Bewerbungen um die Erste Bürgermeisterstelle.
383. Die Rechnung der Artusstiftskasse pro 1. April 1898/99.
384. Desgl. der Kämmerei-Depositenkasse.
385. Desgl. der Testament- und Almosenhaltung.
386. Den Haushaltsplan der Forstverwaltung pro 1. Oktober 1899/1900.
387. Die Bescheinigung, daß ausgelooste Werthpapiere bei der Kämmereiverwaltung nicht vorhanden sind.
388. Wiedervorlage der Sache betr. Bewilligung der Umzugskosten an den Ingenieur Schulz in der Gasanstalt.
389. Bewilligung der Reise- und Umzugskosten an den Oberförster Lüpkes.
390. Bewilligung der Umzugskosten an den Lehrer Dyck.
391. Kenntnißnahme von der Zurückziehung der Revision in Sachen Niedermeyer u. Goetze c/a. Thorn.
392. Wahl des Magistrats-Assistenten Reinhold Wegner aus Bromberg zum zweiten Buchhalter bei der Kasse der Gas- und Wasserwerke.
393. Besetzung der Stelle des ersten Kalkulators.
394. Die Anleihe über 2 000 000 Mk.

Thorn, den 14. Oktober 1899.

Der Vorsitzende der Stadtverordnetenversammlung.
Boethke.

Bekanntmachung.

Zur Vergebung der **Dachdecker- u. Klempner-Arbeiten** für den Neubau der Knabenmittelschule haben wir einen Termin auf

Freitag, den 20. d. Mts., Vormittags 11 Uhr

im Stadtbauamt anberaumt.

Kostenanschläge und Bedingungen können während der Dienststunden im Stadtbauamt eingesehen bezw. von dort gegen Erstattung der Vervielfältigungskosten bezogen werden.

Thorn, den 16. Oktober 1899.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die bereits im Jahre 1882 gegründete **städtische Volks-Bibliothek** wird zur allgemeinen Benutzung insbesondere Seitens des **Handwerker-** und des **Arbeiter-**Standes angelegentlichst empfohlen.

Dieselbe enthält eine reichhaltige Sammlung von Werken der Klassiker, Geschichte, Erdkunde, Naturkunde, Unterhaltung, von Jugendschriften, illustrirten Werken, älteren Zeitschriften aller Art.

Das Leihgeld beträgt vierteljährlich 50 Pfennig. Mitglieder des Handwerkervereins dürfen die Bibliothek unentgeltlich benutzen.

Personen, welche dem Bibliothekar nicht persönlich als sicher bekannt sind, müssen den Haftschein eines Bürgen beibringen.

Die Herren Handwerksmeister und sonstigen Arbeitgeber wollen ihr Personal auf die gemeinnützige Einrichtung aufmerksam machen und zu deren Benutzung behilflich sein.

Die Volksbibliothek befindet sich im Hause **Hospitalstraße Nr. 6** (gegenüber der Jakobskirche) und ist geöffnet Mittwoch von 6—7 Uhr Nachm. von 6—7 Uhr, Sonntag Vorm. von $11^1/_2$—$12^1/_2$ Uhr.

Thorn, den 12. Oktober 1899.

Der Magistrat.

Suche sofort eine

Restauration od. Gasthaus

in Pacht zu nehmen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Laden u. kl. Wohnungen z. verm. Klum, Culmerstr. 7.

Verkauf von altem Lagerstroh.

Mittwoch, den 18. Oktober 1899.

Mittags 12 Uhr im Fort Hermann v. Salza (VII),

Nachm. 12.30 „ „ Eisenbahnfort,
„ 1 „ „ Kasernem. Rudak,
„ 2 „ „ Hangar östlich,
„ 2.30 „ „ Brückenkopf,
„ 3 „ „ Hangar westlich,
„ 3.30 „ „ Fort Großer Kurfürst (V),
„ 4.30 „ „ Fort Winrich von Kniprode (VI).

Garnison-Verwaltung Thorn.

Anfang Oktober

verlege ich mein Geschäft nach meinem eigenen Hause

Breitestraße 34,

gegenüber **C. B. Dietrich & Sohn.**

Justus Wallis.

Corsetts

in den neuesten Façons **zu den billigsten Preisen** bei

S. Landsberger,

Heiligegeiststraße 18.

Arnold Loewenberg, Thorn,

Brückenstraße Nr. 6.

Getreide-, Produkten-, Saaten-, Wolle- und Commissions-Geschäft.

Spezialität: Braugerste.

Reichsbank-Giro-Conto.

Torf u. Torfmull!

in vorzüglicher Qualität empfiehlt **R. Schaale,** Mocker, Thornerstraße 56.

Kinder,

die hiesige Schulen besuchen, finden gute Pension bei **Maria Kugler,** Neustädtischer Markt 24.

Bei Beginn der rauheren Witterung

sind **Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen** besonders zu empfehlen. — Die Pastillen sind ärztlich empfohlen und **Erprobt** gegen

Husten
Heiserkeit
Verschleimung
Bronchial-Katarrh

sowie überhaupt gegen alle **krankhaften Reizungen der Luftwege und Athmungsorgane.**

Angenehm im Gebrauch!

Sicher in der Wirkung!

Erhältlich in den Apotheken, Drogerien und Mineralwasserhandlungen zum Preise von **85 Pfg.** per Schachtel.

Total-Ausverkauf!

Mein seit 24 Jahren hierselbst bestehendes

Gold- und Silberwaaren-Geschäft

gebe anderer Unternehmungen wegen **vollständig** auf.

Das gesammte Waarenlager bestehend aus **Uhren, Gold-, Silber- und Alfenide-Waaren** wird zu jedem nur annehmbaren Preise gegen baar ausverkauft.

Elisabethstr. 8. S. Grollmann, Juwelier.

Carl Bonath, Photographisches Atelier **Neustädt. Markt, Eingang Gerechtestraße.**

Anfertigung aller Arten Photographien.

Photo-Reliefs! Das Neuste: Photo-Plastik!

Geschäfts-Eröffnung.

Mein Restaurant und Café

Culmbacher Bierhalle

Culmerstrasse Nr. 11

eröffne am heutigen Tage und bitte um geneigtes Wohlwollen des sehr geehrten Publikums.

Rudolph Bonin,

Vertreter der Ersten Actien-Bierbrauerei Culmbach.

LEONARDT's Kugelspitzfedern

Über 323 Millionen fabriziert und verkauft.

Nurecht mit Namen Leonardt, Erfinder der Kugelspitzfedern.

Ein tüchtiger

Registrator

wird gesucht von **Dr. Stein,** Rechtsanwalt und Notar.

Für mein **Modewaaren- u. Damen-Konfektionsgeschäft** suche ich per gleich einen **tüchtigen**

Verkäufer und perfekten Dekorateur,

der polnischen Sprache vollständig mächtig. Den Offerten bitte Zeugn., Photographie und Gehaltsansprüche ohne Station beizufügen.

H. Königsberger, Kattowitz OS.

Zwei tüchtige

Klempnergesellen

finden dauernde Beschäftigung bei **Julius Rosenthal,** Klempnermstr., **Baderstraße Nr. 21**

6 Schachtmeister,

je mit 30 Arbeitern, sowie

50 tüchtige Maurer

gegen hohen Lohn zum Schöpfwerksbau an der Nondsener Schleuse per **sofort gesucht.** Meldungen auf der Baustelle.

Immanns & Hoffmann.

Gehilfe

mit guter Handschrift kann sofort eintreten **Culmerstraße 4.**

Tüchtige Rockarbeiter

finden dauernde Beschäftigung bei **M. Joseph gen. Meyer.**

Einen Gesellen u. Lehrling

sucht **W. L. Florczack,** Schneidermeister, Schillerstr. 12.

Arbeiter

zum **Neubau des Kreishauses** können sich melden auf der **Baustelle am Krieger-Denkmal.**

Mehrere möbl. Zimmer zu vermiethen Araberstraße 16.

Lehrling,

möglichst mit dem Zeugniß des 1jähr. Militärdienstes wird von sof. für ein hies. Comptoir gesucht. Off. u. **3000** an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Einen tüchtigen Arbeiter sucht **S. Silberstein.**

Stütze

der Hausfrau auf ein Gut in Polen, nahe der Grenze, **sofort gesucht.** Dieselbe muß gut kochen und polnisch sprechen können. Meldungen sub **T O Z** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Eine Verkäuferin,

bestens empfohlen und mit Kenntniß des Polnischen, sucht **Julius Buchmann,** Brückenstraße 34, Dampf-Chokoladen-, Confitüren- und Marzipan-Fabrik.

Ein anständiges Fräulein, welches nähen, zuschneiden u. den Umgang mit Kindern versteht, kann in Stellung nach Russ.-Polen (Lomza) sof. eintreten. Gehalt 10 Rbl. monatl. Zu erfr. bei **G. Ritter,** Thorn, Marienstraße 13.

Schneiderin auf Herrengarderobe **sucht W. Kowalkowski,** Heiligegeiststr. 13.

Ein Kindermädchen für den Vor- und Nachmittag gesucht. **J. Strohmenger, Gerstenstr. 16.**

Eine kräftige Landamme empfiehlt Miethsfrau **Kedzieja,** Heiligegeiststr. 10.

1 Aufwartemädch. ges. Schillerstr. 20, II.

Umzugshalber sind Betten, Stühle, Kleiderschrank u. versch. and. Wirthschaftsgeräthe sof. z. verk. Besicht. B. v. 10—12 Nachm. 2—5 Uhr. Kirchhofstr. 78, 1.

Wohnung z. verm. Tuchmacherstr. 14.

Kl. m. Zim. z. verm. Strobandstr. 17, I.

Möbl. Zim. z. v. Schillerstr. 12, IIIr.

1 fl. möbl. Zim. m. gut. Pens. sof. fortzugsh. bill. z. hab. Tuchmacherstr. 4, I.

1—2 mbl. Vorderstuben

zu vermiethen **Schillerstraße 6, I. Et.**

2 gut möbl. Zimmer

eventl mit Burschengelaß von sofort od. später zu vermiethen Schillerstraße 6, II Tr.

Zurückgekehrt.

Sanitätsrath Dr. Wentscher

Mein

Schuhwaarengeschäft

habe ich verlegt von der Elisabethstraße nach

Culmerstraße 26.

Offeriere von jetzt ab wieder die solidesten

Herren-, Damen- und Kinderschuhe und -Stiefel zu den billigsten Preisen.

Bestellungen und Reparaturen werden im Hause aufs Sauberste angefertigt.

F. Osmanski, Schuhmachermeister.

Nähmaschinen!

Hocharmige für 50 Mk.

frei Haus, Unterricht u. 3jähr. Garant

Dürkopp-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, zu den billigsten Preisen.

S. Landsberger, Heiligegeiststraße 18.

Theilzahlungen monatlich von 6 Mark an. Reparaturen schnell, sauber und billig

Heinr. Gerdom,

Katharinenstr. 8,

Photograph des Deutschen Offizier-Vereins u. des Waarenhauses f. Deutsche Beamte.

Mehrfach prämiirt.

Alleinige Erzeugung von Reliefphotographien (Patent Stumann) für Thorn.

Vinavigo,

Spanische Weingesellschaft, Hamburg.

Import feinster, alter Weine, deren Reinheit garantirt wird.

Malaga, Madeira, Marsala, Sherry, Lacr. Christi, Portwein, roth u. weiss. Verkauf in $^1/_1$ u. $^1/_2$ Flaschen zu Originalpreisen. Glasweiser Ausschank bei **Franz Wiese,** Friedrichstr. 6. Flaschenverkauf **Königl. priv. Rathsapotheke** zu Thorn, Breitestrasse.

Spickgans, Gänseschmalz, Galantine

empfiehlt **A. Mazurkiewicz.**

Empfehle wieder meinen **beliebten, weit und breit bekannten Lahusen's Jod-Eisen-**

Leberthran.

Der beste und wirksamste Leberthran Geschmack besonders fein. Leicht und ohne Widerwillen zu nehmen. Diesjährige Füllung besonders schön. **Viele ärztliche Atteste und Danksagungen.** Dauer der Kur von September bis Mai. **Originalflaschen in grauen Kästen à 2 u. 4 Mk.** Letztere Grösse für längeren Gebrauch profitlicher. Man fordere stets **Leberthran von Apotheker Lahusen, Bremen.** Nur so **allein echt.** Nähere Auskunft gern vom Fabrikanten. Stets frisch vorräthig in: **Thorn in der Raths-Apotheke,** Breitestrasse 27 u. **Annen-Apoth.** Mellienstr.

Am 31. October, Artushof:

CONCERT

Irene v. Brennerberg,

Violinvirtuosin, unter Mitwirkung des Pianisten **Herm. Morgenroth-Berlin.**

Programmbereits bekannt gegeben. Numm. Karten à **3** Mark, Stehplätze à **2** Mk., Schülerkarten à 1,50 Mk. bei **E. F. Schwartz.**

Tivoli-Etablissement.

Jeden Dienstag u. Donnerstag von 4 Uhr Nachm. ab:

CONCERT

von der Kapelle des Fuß-Art.-Regts. Nr. 15. **Eintritt 10 Pfg.**

Um zahlreichen Besuch bittet **G. Krause, Oekonom.**

Verein der Liberalen, Thorn.

Sonnabend, den 21. d. Mts., Abends 8 Uhr:

Generalversammlung

im Schützenhause.

Tagesordnung:

1. Vorstandswahl.
2. Berichterstattung der Herren Reichstagsabgeordneten **Grassmann** und Landtagsabgeordneten **Kittler.**
3. Geschäftliches.

Zahlreiches Erscheinen erbeten, Gäste sind willkommen.

Der Vorstand.

Landwirthschaftlich. Verein Thorn.

Sitzung

Sonnabend, den 21. d. Mts., Nachmittag 6 Uhr, Artushof.

Tagesordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Vortrag des Herrn Kreisthierarzt **Matzker** „Neue Erfahrungen über Wesen und Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche."
3. Mittheilungen: Bericht der Landwirthschaftskammer über den Zustand der Landeskultur 1898. Lebensversicherung für Landwirthe und anderes.

Der Vorsitzende. F. von Schwerin.

Kaufmännischer Verein.

Sonnabend, den 21. Oktober, Abends 9 Uhr

I. Wintervergnügen im Artushof.

Der Vorstand.

Der von mir angekündigte Cursus für

Körperbildung, Tanz und Tournure

wird so früh als möglich beginnen. Die Aufnahme findet vom **6. Oktober** an Bromberger Vorstadt, **Gartenstraße 48, 1. Etage,** statt.

Balletmeister Haupt.

Astrach. Caviar, holländ. Austern

empfiehlt **A. Mazurkiewicz.**

Gefunden wurde

daß die beste und mildeste medic. Seife **Bergmann's Carboltheerschwefel-Seife** von **Bergmann & Co.,** Radebeul-Dresden ist, da dieselbe alle **Hautunreinigkeiten** u. **Hautausschläge,** wie Mitesser, Flechten, Blüthchen, Röthe des Gesichts ꝛc. unbedingt beseitigt und eine zarte weiße Haut erzeugt. à St. 50 Pf. bei: **Adolf Leetz, Anders & Co.** und **J. M. Wendisch Nachf.**

Arnica-Haaröl

ist das **wirksamste** und **unschädlichste,** in tausenden von Fällen bewährte Hausmittel gegen **Haarausfall** und **Schuppenbildung.** Flaschen à 75 und 50 Pf. bei **Anders & Co.**

Hohe Altersrenten

bei völliger Sicherheit erreicht man durch Einkauf von Kindern und jungen Leuten mit vielen Stückeinlagen bei der **Sächsischen Rentenversicherungs-Anstalt zu Dresden.** Auskunft kostenfrei bei **E. Lenz, Danzig,** Langgarten 17.

Pianinos, kreuzsait., v. **380 M.** an. Ohne Anzahl. **15 M.** mon. **Kostenfreie,** 4wöch. **Probesend.** **M. Horwitz,** Berlin, Neanderstr. 16.

Für Börsen- und Handelsberichte ꝛc., sowie den Anzeigentheil verantwortl.: E. Wendel-Thorn.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 244
der
Thorner Ostdeutschen Zeitung.
Dienstag, den 17. Oktober 1899.

Feuilleton.

Verschlungene Wege.

Roman von **Waldemar Berndt.**

(Nachdruck verboten.)

13.) (Fortsetzung.)

„Bei Gott, sie ist es, ein Zweifel ist hier nicht möglich!“ flüsterte er, nur sich selbst verständlich.

Agnes legte die Feder aus der Hand.

„Haben Sie auch Straße und Hausnummer nicht vergessen?“ fragte Ludmilla, die Hand nach dem Zettel ausstreckend.

„Es ist die vollständige Adresse, gnädige Frau,“ erwiderte die Tochter des Registrators, während sie das Blatt der Baronin reichte.

Diese warf einen prüfenden Blick darauf, und einen Moment lang schwebte ein befriedigtes Lächeln um ihre Lippen.

„Wann gedenken Sie die Arbeit abzuliefern?“ fragte sie dann.

„Ich hoffe in etwa acht Tagen damit fertig zu sein, gnädige Frau.“

„Gut, ich erwarte Sie um diese Zeit. Geben Sie sich Mühe, es ist ein werthvoller Stoff, den ich Ihnen anvertraue.“

Agnes ging, aber kaum hatte sich die Thür hinter ihr geschlossen, als der frühere Rechtsanwalt hastig auf die Baronin zuschritt und ihr das Blättchen aus der Hand nahm.

„Sie scheinen ein ganz besonderes Interesse für diese Näherin zu haben,“ meinte jene verwundert.

„Gewiß, gnädige Frau, habe ich das; denn diese Kleine ist keine andere, als das von uns längst gesuchte Ideal des jungen Grafen Tembrowski, in welches er bis zum Sterben verliebt ist, ohne bisher von ihr mehr gesehen zu haben als dies Bild,“ stieß der Doktor erregt hervor.

Ah — Sie erzählten mir ja schon von dieser seltsamen Grille des excentrischen jungen Mannes,“ rief die Baronin überrascht aus. „Dieses Mädchen also ist es? Nun, das Lärvchen ist ja nicht übel, eine sentimentale Pflanze, auf dem Boden der Armuth gewachsen und mit der Milch frommer Denkungsart großgezogen!“ fügte sie geringschätzig hinzu; „ein Graf könnte seine Augen schon etwas höher erheben.“

„Diese Entdeckung wird den verliebten jungen Mann glücklich machen, auch für gewisse andere ist sie von hohem Werthe,“ sagte Praß nachdenklich im Selbstgespräche.

„Auch mir kommt sie nicht ungelegen. Sie sollen auch erfahren, weshalb,“ erklärte Ludmilla. „Ich bat Sie bei Ihrem letzten Hiersein um Ihren Besuch, Herr Doktor; es ist mir lieb, daß Sie gerade heute in dem Momente kamen, wo dieses Mädchen hier war.“

„Ich kam infolge Ihrer Aufforderung, gnädige Frau,“ versicherte der abgesetzte Advokat, „wenn ich recht gehört habe, wünschen Sie mich in Angelegenheiten einer Handschrift zu sprechen.“

Die Baronin nickte bejahend.

„Wie finden Sie diese Züge?“ fragte sie, auf das Blatt deutend.

Doktor Praß trat näher an das Fenster und betrachtete aufmerksam den Zettel mit der Adresse der Geliebten des Malers.

„Es sind einfache, ungekünstelte Buchstaben, von einer im Schreiben ungeübten Frauenhand hervorgebracht,“ entschied der Gefragte.

„Desto besser, wenn sie einfach und ungekünstelt sind!“ fiel die Freifrau rasch ein. „Aber lassen Sie uns in ein anderes Zimmer gehen, Doktor, ich habe mit Ihnen zu reden, und Sie wissen, die Wände haben Ohren. Nebenan ist das Gemach eines Kammermädchens, eines neugierigen Geschöpfes, das mit Auge und Ohr nicht vom Schlüsselloch wegkommt, sobald sie etwas Außergewöhnliches wittert, und auf dem Vorsaale spannt der Diener alle Sinne an, um ein Wort von dem, was in meinem Zimmer vorgeht, zu erlauschen. Folgen Sie mir in die blaue Stube, dort können wir uns ungeniert aussprechen.“

Sie ging voraus, der Jurist folgte.

„Ich bin für niemand zu sprechen, Jean, hörst Du, für niemand!“ rief sie dem Lakai zu, während sie den Korridor entlang schritt.

An der letzten Thür blieb sie stehen, zog den Schlüssel aus der Tasche und öffnete.

„Hier sind wir so ungestört wie auf einer einsamen Insel,“ sagte sie, den Riegel von innen vorschiebend.

Dann ließ sie sich nieder und nöthigte auch ihren Gast zum Platznehmen.

Es mußten sehr wichtige Verhandlungen sein, die hier in diesem abgelegensten Zimmer der weitläufigen Wohnung stattfanden, Geheimnisse ganz besonderer Art, die vor Jedermann verborgen bleiben sollten.

Der schwere Tag war vorüber, Herbert Wallburg hatte von seiner Geliebten Abschied genommen und war dem sonnigen Süden zugeeilt.

Die Begleitung bis zum Bahnhof hatte Herbert sich verbeten, und Agnes selbst bestand nicht darauf, da sie wußte, daß ein Schwarm junger, lebenslustiger Kunstgenossen ihrem scheidenden Kollegen noch eine lärmende Ovation auf dem Bahnhofe bringen würde.

Zum letzten Mal lagen sie sich in den Armen, dem jungen Mädchen war das Herz so schwer und bang, der Maler voll freudiger Zuversicht, mit großen Plänen und frohen Hoffnungen für die Zukunft. Immer und immer wieder preßte Agnes den Geliebten an sich, als wolle sie ihn festhalten, als fürchte sie, ihn zu verlieren im fremden Lande; das thränenüberströmte Antlitz lag an seiner Brust, und schweres, krampfhaftes Zucken durchbebte ihren Körper.

Endlich löste Herbert die Umschlingung ihrer Arme — noch ein letzter Kuß, ein letzter Händedruck, dann eilte er die Treppe hinab, Agnes aber ging in ihre Kammer, barg das Gesicht in die Kissen ihres Bettes und weinte sich aus.

Am nächsten Tage war sie gefaßter und beruhigter. Sie hatte wieder ihren Platz am Fenster eingenommen, über ihr schmetterte der Kanarienvogel sein helles Lied und im Nachbargarten grünte die Kastanie und ihre vollen Blattwedel bewegten sich im Winde, als wollten sie dem schönen, traurigen Mädchen Trost und Grüße zuwinken. Ihre Augen aber schweiften wohl hundertmal hinüber zu den Fenstern des Ateliers, das so still und einsam lag, und eine unendliche Wehmuth überkam sie, als sie nicht mehr den Geliebten hinter den Scheiben arbeiten sah.

Der Registrator saß am Tische und kramte in vergilbten Papieren herum.

Zum wer weiß wievieltenmal las er die alten Briefe und Schriftstücke, aber hin und wieder flog sein Blick durch die Brillengläser besorgt zu dem jungen Mädchen, das der Liebe bitteres Weh schon so frühzeitig kennen lernen sollte.

„Den heutigen Tag bringt Wallburg wohl in München zu, wenn ich recht gehört habe?“ sagte er endlich, mehr um Agnes aus ihrem Hinbrüten zu reißen, als um zu erfahren, wo der Maler sich befinde.

„Er hatte die Absicht, drei Tage in München zu verweilen und von dort aus die erste Nachricht an mich gelangen zu lassen,“ berichtete Agnes, ein Blatt Papier aus dem Nähtische langend und einen Blick auf dasselbe werfend.

„Was hast Du da?“ fragte der Alte.

„Herbert hat mir auf meinen Wunsch seine Reiseroute aufgeschrieben, damit ich ihn im Geiste begleiten kann,“ erwiderte sie. „Er wird in allen größeren Städten einige Tage verweilen, um die Kunstschätze zu besichtigen, und erst in etwa zwei Wochen in Rom eintreffen.“

„Daran thut er sehr wohl, er führt sich auf diese Weise unmerklich in die neue Aufgabe ein, die ihn erwartet,“ meinte der Registrator. „Der Uebergang würde ein zu plötzlicher, unvermittelter sein, wäre er von hier direkt und ohne Aufenthalt nach Italien gereist, während er jetzt Land und Leute allmählich kennen lernt.“

Agnes schwieg, sie war mit ihren Gedanken wieder bei ihm, dem fernen Geliebten.

Auch den Registrator nahmen seine Papiere wieder in Anspruch, er las aufmerksam in einem alten zerknitterten Briefe, der vielleicht einst an seinen Großvater gerichtet gewesen war.

Da klopfte es an die Thür, und auf den Ruf Hertlings erschien ein junger Mann, etwas schüchtern und sehr zaghaft, aber keineswegs linkisch oder ungeschickt.

„Eine seltsame Angelegenheit führt mich zu Ihnen, und wie ich sehe, bin ich hier am rechten Orte,“ sagte der Eingetretene, indem sein Blick zu Agnes schweifte und einen Augenblick auf ihr haften blieb. „Zunächst aber gestatten Sie mir, Ihnen meinen Namen zu nennen: ich heiße Alexis Tembrowski.“

Den Grafentitel ließ er absichtlich weg, um diese einfachen Leute nicht in Verlegenheit zu bringen.

„Wenn Ihr Besuch dem pensionirten Registrator Hertling gilt, sind Sie allerdings richtig,“ versetzte dieser, nicht ohne Verwunderung im Tone.

„Es ist so, und Sie sollen gleich erfahren, was mich zu Ihnen führt.“

Hertling präsentirte dem Fremden einen Stuhl und nahm selbst auf dem Kanapee Platz, während Agnes verstohlen auf Alexis blickte und die Erklärung über die Veranlassung seines Erscheinens erwartete.

„So eigenthümlich der Grund ist, der mich zu Ihnen führt, so außergewöhnlich ist vielleicht auch die Art, mich bei Ihnen einzuführen,“ fuhr der junge Pole fort. „Aber ich bin Ausländer und rechne auf Ihre Nachsicht, wenn ich vielleicht gegen die hier herrschenden Gebräuche verstoße.“

Er sagte das in so verbindlichem Tone, daß der Registrator und seine Tochter kaum noch etwas Auffallendes in dem Besuche des Fremden fanden.

Der Graf zog die Photographie eines Mädchens hervor und zeigte sie den beiden.

„Ich brauche nicht zu fragen, ob Ihnen das Bild bekannt ist? Das liebenswürdige Original sitzt ja vor uns!“ sagte er, zu dem Registrator gewendet.

Agnes war aufgesprungen, um das Porträt genauer betrachten zu können, und als sie ihr eigenes Bild erkannte, faßte sie hastig danach, um es den Händen des Jünglings zu entreißen. Aber dieser kam ihr zuvor und barg es wieder in der Brusttasche.

„Wie kommen Sie zu dieser Photographie, mein Herr?“ fragte sie und die Röthe der Entrüstung stieg in ihre Wangen; „ich erwarte von Ihrer Ehrenhaftigkeit, daß Sie mir dieselbe augenblicklich zurückgeben!“

Sie nahm ein zweites Exemplar derselben photographischen Aufnahme, das in Glas und Rahmen unter dem kleinen Spiegel hing, von der Wand und zeigte es dem Fremden, gleichsam als Legitimation, daß sie zu dieser Forderung berechtigt sei.

„Ich finde Ihren Unwillen, Ihr Porträt im Besitze eines Fremden zu wissen, vollkommen gerechtfertigt, mein Fräulein, und wenn Sie darauf bestehen, lege ich es sofort in Ihre Hände zurück,“ erklärte der junge Graf. „Aber — mein Leben zum Pfand! — seit vielen Wochen habe ich es behütet und bewahrt, wie ein teures Kleinod, und kein profanes Auge, außer denen meiner nächsten Vertrauten, hat es zu sehen bekommen. Ich hätte gefürchtet, die reinen, edlen Züge zu entweihen, wenn ich sie hätte preisgeben sollen, ja ich mißgönnte ihren Anblick jedem, der kein Recht dazu hatte. Lassen Sie mir das Bild, mein Fräulein, gönnen Sie mir die Freude, mich auch ferner an diesem lieben Antlitz zu erquicken, in diese sanften Blumenaugen schauen zu dürfen!“

(Fortsetzung folgt.)

Mit Preßluft betriebene Straßenbahnwagen

sind schon seit einigen Jahren in New-York in Betrieb. Es dürfte auch hier interessiren, über die Einrichtung dieser Wagen und die bisher damit gemachten Erfahrungen Näheres zu erfahren. Das „Journal of the Franklin-Institute“ bringt, wie wir der „Nationalztg.“ entnehmen, darüber u. a. folgende Angaben. Auf der betreffenden Probelinie sind seit dem 3. August 1896 zwei Wagen mit Preßluft in Betrieb. Die Strecke selbst beträgt für Hin- und Rückfahrt 6,6 Kilometer und weist stellenweise eine Steigung bis zu 7,7 pCt. auf. Die beiden Preßluftwagen, die an Stelle zweier elektrischer Wagen eingestellt wurden, hatten jeder täglich 19 Hin- und Rückfahrten zurückzulegen. Die durchschnittlichen Beförderungskosten für die Wagenmeile betrugen nach Verbesserungen des Betriebes nur 0,2018 Doll., d. h. schon jetzt billiger als die elektrische Straßenbahn. Würde aber der gesamte Straßenbahndienst auf der Probestrecke durch Preßluftwagen besorgt, so würden sich die Beförderungskosten auf beinahe ein Drittel reduziren.

Der Betrieb ist folgender: Die auf der Preßluftstation durch eine Dampfmaschine zusammengepreßte und dabei stark erhitzte Luft gelangt zunächst nach einem Kühl- und Trockenapparat und von da in ein System von Stahlflaschen aus Mannesmannröhren, die durch gemeinsame Kopf- oder Verbindungsröhren im Zusammenhang stehen. Absperrventile dienen zum Prüfen und Abgrenzen der einzelnen Behälter. Von den Luftvorratskammern führt ein Rohr nach der Ladestelle des Wagenhauses, wo die auf den Schienen herangefahrenen Wagen so lange mit der Leitung verbunden werden, bis der Luftdruck in ihren Behältern 2000 Pfund auf den Quadratzoll beträgt, was höchstens zwei Minuten in Anspruch nimmt. Die Behälter eines Wagens fassen 51 Kubikfuß Preßluft; dieser Vorrat reicht für 18 bis 20 englische Meilen glatte Fahrt oder — wegen des durch das oftmalige Anhalten unterwegs erforderlichen größeren Kraftverbrauchs — für 14 bis 17 Meilen (circa 18 bis 23 Km.) im Straßenbahndienst aus. Die Behälter bestehen aus nahtlosen Stahlflaschen. Sie haben 9 Zoll Durchmesser, sind von verschiedener Länge und befinden sich unter den Sitzen und dem Fußboden des Wagens. Zwischen den Luftkammern und dem Motor befindet sich ein kleiner Wasserbehälter von 6 Kubikfuß Inhalt, der während des Einfüllens der Preßluft mit dem Dampfkessel in Verbindung gebracht wird, wodurch das Wasser einen Hitzegrad von 300 Gr. F. erhält. Eine Umpackung des Wasserbehälters mit schlechten Wärmeleitern sorgt dafür, daß sich das Wasser nicht abkühlen kann. Durch das Erwärmen der Preßluft, die die Eigenschaft besitzt, sich beim Ausströmen bedeutend abzukühlen, werden, wie zahlreiche Versuche bewiesen haben, die Wagen befähigt, noch einmal so weit zu laufen, als wenn kalte Luft zur Anwendung käme. Die Luft geht frei durch das überhitzte Wasser und nimmt dabei etwas Wasserdampf auf. Der Mechanismus des Motors besteht aus zwei einfachen Steuerungs-Kolbenmaschienen; ihre Einrichtung ist im Wesentlichen dieselbe wie bei der Dampflokomotive, nur daß keine Feuerungsanlage und keine Dampfkessel vorhanden sind.

Die Wagen laufen vollständig geräuschlos, geruchlos, ohne Dampf und Rauch und besitzen keinerlei gefährliche Einrichtungen. Das Abfahren und Anhalten erfolgt mit bemerkenswerter Sicherheit ohne Ruck und Stoß. Alle diese Eigenschaften machen sie für den Straßendienst in hohem Grade geeignet, zumal auch die mit Preßluft betriebenen Bremsvorrichtungen gestatten, die Räder im Notfalle durch eine einzige Handbewegung des Wagenführers augenblicklich zum Stillstand zu bringen. Die Wagen haben sich nach dem genannten Bericht im Betriebe in jeder Hinsicht, sowohl in technischer wie in finanzieller, vorzüglich bewährt.

Kleine Chronik.

* Großreinemachen bei Böcklin. Ein probates Mittel zur Erhaltung alter Gemälde hat man in Basel erfunden, und seine Anwendung muthet uns an wie ein Schwank aus der guten Stadt Schilda. Schilda-Basel besitzt nämlich in seinem Museum mehrere Freskogemälde von Meister Böcklins Hand, auf welche die Basler nicht wenig stolz sind, seit ihr berühmter Sohn in der Welt zu Ehren und Ansehen gelangt ist. Im Laufe der Jahre sind nun diese Fresken etwas schmutzig geworden von Staub und Witterung, so daß beschlossen wurde, sie aufzufrischen, und zwar auf dem einfachsten Wege. Die Bilder wurden — gewaschen. Aber nicht etwa mit Spiritus, wie man sonst alte Malereien behandelt, nein: zwei handfeste Männer wurden mit Kübel und Schwamm ausgerüstet — um die Gemälde mit Wasser zu bearbeiten! Das Resultat war, daß nach kurzer Zeit die Centauren und all das andere mythologische Gethier wunderbar gestreift herniederschaute. Die Reinigungsarbeit wurde zum Theil so gründlich betrieben, daß die weiße Wand zum Vorschein kam. Erst als die beiden bemerkten, es sei unmöglich, die Wand sauber zu bekommen, da sich die Farbe zu tief eingefressen habe, wurde man auf die Bescheerung aufmerksam und verfügte die Einstellung des weiteren Verfahrens. Dafür machte ein Basler Bürger den witzigen Vorschlag, die Wand doch gleich mit einer Kalkschicht zu überwerfen, vielleicht fände dann eine spätere Generation die Kunstwerke wieder auf und behandle sie mit mehr Verständnis, als dies durch die dortige Museumsleitung geschehen ist.

Zitate im Munde der Thiere.

„Ueberall bin ich zu Hause,
Ueberall bin ich bekannt!“

rühmte sich die Wanze.

„Alles in der Welt läßt sich ertragen,
Nur nicht eine Reihe von schönen Tagen,“

behauptete der Regenwurm.

„Was schert mich Weib, was schert mich Kind?“

jammerte der Pudel, als er wieder eine neue Frisur bekam.

„Vom Vater hab' ich die Statur,“

brüstete sich der Maulesel.

„Will einer in der Welt was erjagen,
Mag er sich rühren, mag er sich plagen!“

so höhnten die Hasen den Sonntagsjäger.

„Was ist der Körper, wenn das Haupt ihm fehlt?“

so spottete der Bandwurm, als der Doktor ihm zu Leibe rückte.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Bekanntmachung.

Nach § 9 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 sind von em Jahreseinkommen unter Anderem auch in Abzug zu bringen:

1. Die von dem Steuerpflichtigen zu zahlenden Schuldenzinsen und Renten,
2. die auf besonderen Rechtstiteln (Vertrag, Verschreibung, letztwillige Verfügung) beruhenden dauernden Lasten, z. B. Altentheile,
3. die von den Steuerpflichtigen für ihre Person gesetz- oder vertragsmäßig zu entrichtenden Beiträge zu Kranken-, Unfall-, Alters- und Invalidenversicherungs-, Wittwen-, Waisen- und Pensionskassen,
4. Versicherungsprämien, welche für Versicherung des Steuerpflichtigen auf den Todes- oder Erlebensfall gezahlt werden, soweit dieselben den Betrag von 600 Mark nicht übersteigen,
5. die Beiträge zur Versicherung der Gebäude oder einzelner Theile der Zubehörungen der Gebäude gegen Feuer- und anderen Schaden,
6. die Kosten für Versicherung der Waaren-Vorräthe gegen Brand- und sonstigen Schaden.

Da nun nach Artikel 38 der Ausführungsanweisung vom 5. August 1891 um obenangeführten Gesetze **nur diejenigen Schuldenzinsen pp. berücksichtigt werden dürfen, deren Bestehen keinem Zweifel unterliegt,** fordern wir diejenigen Steuerpflichtigen, **denen die Abgabe einer Steuererklärung nicht obliegt,** auf, die Schuldenzinsen, Lasten, Kassenbeiträge, Lebensversicherungs-Prämien u. s. w., deren Abzug beansprucht wird, in der Zeit vom **6. Oktober bis einschl. 4. November d. J., Nachmittags von 4 bis 5 Uhr in unserer Kämmerei-Nebenkasse im Rathhause unter Vorlegung der betreffenden Beläge (Zins-, Beitrags-, Prämienquittungen, Policen pp.)** anzumelden.

Thorn, den 6. Oktober 1899.

Der Magistrat.
Steuerabtheilung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Da im vorigen Herbst wiederholt gegen die Bestimmungen der Baupolizei-Verordnung vom 4. Oktober 1881 **betreffend das Beziehen von Wohnungen in neuen Häusern oder Stockwerken** gefehlt worden ist, so daß hohe Strafen gegen die Besitzer festgesetzt, **auch die Räumung der Wohnungen verfügt** werden mußte, bringen wir die betreffenden Bestimmungen wiederholt in Erinnerung.

§ 6.

Der Bauherr hat von der Vollendung jeden Rohbaues, bevor der Abputz der Decken und Wände beginnt, der Ortspolizeibehörde Anzeige zu machen.

§ 52.

Wohnungen in neuen Häusern oder in neu erbauten Stockwerken dürfen **erst nach Ablauf von neun Monaten nach Vollendung des Rohbaues** bezogen werden; wird eine frühere wohnliche Benutzung der Wohnungsräume beabsichtigt, so ist die Erlaubniß der Ortspolizeibehörde dazu nachzusuchen, welche nach den Umständen die Frist bis auf 4 Monate und bei Wohnungen in neu erbauten Stockwerken bis auf 3 Monate ermäßigen kann.

§ 57.

Die Nichtbefolgung der in gegenwärtiger Polizeiverordnung enthaltenen Vorschriften wird, sofern die allgemeinen Strafgesetze keine anderen Strafen bestimmen, mit einer Geldbuße bis zu sechszig Mark bestraft.

Denjenigen **Personen, welche in neu erbauten Häusern bezw. Stockwerken Wohnungen zu miethen beabsichtigen,** wird empfohlen, sich durch Nachfrage in dem Polizeisekretariat Gewißheit zu verschaffen, von wann ab die betreffenden Räume wohnlich benutzt werden dürfen.

Thorn, den 2. September 1899.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Die Stelle des hiesigen **Stadtbauraths** ist vakant. Bewerber, welche die Prüfung als Königliche Regierungsbaumeister (für Hoch- oder Tiefbau) bestanden haben und bereits mehrere Jahre im Staats- bezw. Kommunaldienst oder auch in Privatstellung praktisch beschäftigt waren, wollen sich unter Einreichung eines kurzen Lebenslaufes und ihrer Qualifikationsausweise bis spätestens

den 1. November d. Js.

bei dem unterzeichneten Vorsitzenden der Stadtverordneten-Versammlung melden.

Das Gehalt der Stelle ist vorbehaltlich der Genehmigung des Bezirksausschusses auf 5500 Mk. mit Steigerungen von 300 Mk. von 3 zu 3 Jahren bis 6400 Mk., sowie eine feste Nebeneinnahme an Taxgebühren von 300 Mk. pro Jahr festgesetzt.

Die sonstigen Anstellungsbedingungen werden auf Ersuchen an das Bureau der Stadtverordneten-Versammlung (Herrn Stadtsekretär Schaeche) postfrei übersandt werden.

Thorn, den 7. Oktober 1899.

Der Vorsitzende der Stadtverordnetenversammlung
Boethke,
Professor.

Für Börsen- und Handelsberichte ꝛc., sowie den Anzeigentheil verantwortl.: E. Wendel-Thorn.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.